Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 ℳ, mit Botenlohn 1,90 ℳ, bei allen Postanstalten 2 ℳ

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 ₰., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 ₰. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 ₰. pro Zeile, Belagsexemplar 10 ₰. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Rudolf Stein in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing. (Inh.: Frau Martha Gaartz.)

Nr. 141. Elbing, Sonntag, den 19. Juni 1898. 50. Jahrgang.

Die Wahlen.

Es ist begreiflich, daß im ganzen Reiche außer dem Ergebnisse des eigenen Wahlkreises keines so interessirt als das der Berliner Wahlen. Im Großen und Ganzen sind sie dieses Mal ein fast getreues Spiegelbild der Wahlergebnisse im Reiche. Nach lauer Wahlbetheiligung, ein von dem der vorigen Wahlen nur wenig abweichendes Ergebniß.

Die Betheiligung an den Wahlen war in Berlin nur mäßig. Es stimmten nur 257000 Wähler von 397000 eingeschriebenen, d. h. rund 65 Prozent, während 1893 noch 72 Prozent stimmten. Die Wahlen vollzogen sich in philisterhafter Ruhe; kaum merkte man in der Reichshauptstadt, daß ein Tag war, welcher von Stichwahlen und etwaigen Nach- und Ersatzwahlen abgesehen, einer etwaigen Reichstagsauflösung nicht zu gedenken, voraussichtlich erst in fünf Jahren wiederkehrt. Die verhältnißmäßige Unbedeutenheit aller Candidaten mag mit dazu beigetragen haben, daß so wenige sich an den Wahlen betheiligten, und die sich betheiligten, es ohne alles Feuer thaten. Niemand ereiferte sich.

Das Gesammtergebniß ist auf den ersten Blick genau dasselbe wie bei den letzten Wahlen. Wie 1893 siegten im ersten Wahlgange nur zwei Sozialdemokraten, Liebknecht und Singer wieder, während in den anderen vier Berliner Wahlkreisen Stichwahlen zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten stattfinden müssen. Bei näherer Prüfung findet man aber noch, daß der Antisemitismus in Berlin ganz bedeutend zurückgegangen ist, und daß die Sozialdemokratie keine Fortschritte gemacht hat. Sie wird nicht nur den ersten Wahlkreis nicht gewinnen — man hatte im sozialdemokratischen Lager stark darauf gerechnet — sie wird auch in zwei von den vier Stichwahlkreisen mit geringeren Aussichten in den Kampf ziehen. Wenn beispielsweise im zweiten Wahlkreise die Conservativen gegen die Sozialdemokratie Front machen, muß ihr dieser Wahlkreis entrissen werden können, und nicht viel anders steht es im fünften Wahlkreise.

Die Nachrichten aus dem Reiche, die ja natürlich zunächst in Berlin eintreffen, ließen am ersten Tage noch keinen rechten Schluß zu. Wieder wird eine überaus große Anzahl von Stichwahlen stattfinden müssen. Am ersten Tage gleich war es in Berlin bekannt, daß mindestens in 136 Wahlkreisen Stichwahlen stattfinden werden müssen. Die Zahl wird noch eine erheblich größere werden. Ebenso ist es natürlich, daß zunächst die Siege des Centrums gemeldet werden können, weil diese Partei ja über eine ganze Anzahl uneinnehmbarer und kaum ernstlich bestrittener Wahlkreise verfügt, und sodann die Siege der Sozialdemokratie, weil diese zumeist, ja ausschließlich in großen Städten stattfinden, also schneller als in ländlichen Wahlkreisen festzustellen sind. Freitag früh bereits konnte der „Vorwärts" 36 definitive sozialdemokratische Wahlsiege melden. Außerdem sind die Sozialdemokraten an einer sehr großen Zahl von Stichwahlen betheiligt, und das genannte sozialdemokratische Blatt renommirt, daß die Anzahl der sozialdemokratischen Stimmen im Reiche „zum Theil weit über die kühnsten Erwartungen" sich erweitert haben. An einigen siebenzig von den 136 Stichwahlen sind Sozialdemokraten betheiligt.

Von Einzelheiten seien erwähnt: Brombrrg ist den Polen abgenommen worden und in Posen findet Stichwahl statt zwischen zwei Polen. In Essen ist Krupp unterlegen. In Arnswalde scheint die Wahl Ahlwardts gesichert.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die spanische Regierung brachte am Donnerstag in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, wonach auf die Antillen das frühere Budget Anwendung finden soll. Muro wies nach, Primo de Rivera hätte den Eingeborenen besonders die Ausweisung der Mönche, Freiheit für die Presse und für Verbindungen, eine Vertretung in den Cortes und mehr als eine Million Dollars versprochen, und fügte hinzu, keine dieser Verpflichtungen sei erfüllt worden. Die Erörterung hierüber wurde vertagt.

Der spanische Marineminister wird sich dem Vernehmen nach mit der Organisirung eines dritten Geschwaders beschäftigen. — Sagasta hofft, die Cortes in kommender Woche schließen zu können. Oberst Rivera hat dem Deputirten Uria, welcher die Debatte über Philippinen hervorrief, seine Zeugen gesandt. — Madrider Blätter melden, es seien Arbeiten auf den Canarischen Inseln und auf den Balearen vorgenommen worden, welche dieselben gegen jeden Angriff decken werden. — Der „Liberal" sagt, Spanien könne auf die Unterstützung von keiner Macht rechnen und könne sich allein vertheidigen

Der Marineminister ist am Donnerstag nach Cadiz zurückgekehrt, nachdem er dem Geschwader auf hoher See Anweisungen ertheilt hatte. Er reiste darauf nach Carthagena ab. Admiral Cervera telegraphirt, er habe Lebensmittel bis zum Herbst.

Die spanische Regierung dementirt nachdrücklich die von amerikanischer Seite verbreitete Nachricht, daß die Kriegsverwundeten mißhandelt und die Leichen verstümmelt worden seien. Die zwei gefangenen Amerikaner, die ausgewechselt worden sind, hätten sogar die Offenheit gehabt, in New-York die Großmuth und Correktheit der Spanier lobend anzuerkennen.

Der Gouverneur von Santiago de Cuba telegraphirte, bei dem Bombardement am Donnerstag hätten die Amerikaner tausend Geschosse abgefeuert. Mehrere spanische Bomben trafen die Schiffe des Feindes. Die Verluste der Spanier betragen drei Todte und 21 Verwundete, worunter zwei Offiziere sich befinden. Das spanische Geschwader hat nicht gelitten. Das Bombardement richtete sich gegen den zwischen Santiago und Aguadores gelegenen Küstenstrich.

Eine Depesche des Gouverneurs der Inseln Viscayas und Mindano meldet: Die Inseln sind ruhig. Die organisirten Milizen werden fahnenflüchtig und vereinigen sich mit den Aufständischen. Es ist unmöglich, mit Manila in Verbindung zu treten.

Aus Habana wird telegraphisch gemeldet: Die Zeitung „Luche" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Correspondenten der „Times." Letzterer tadelte scharf die amerikanischen Schliche bezüglich des Krieges und der Erwerbung Cubas. Er verurtheilt das Bündniß einer Macht mit den Vereinigten Staaten, deren Bevölkerung leichtsinnig und deren Regierung schwach sei. — Einige Granatschüsse wurden am Donnerstage auf den amerikanischen Kreuzer „Montgomery" abgegeben. Elf Schiffe blockiren den Hafen.

Der Washingtoner Correspondent der „World" meldet diesem Blatte, die thatkräftige Haltung der Spanier in Santiago habe auf die Behörden in Washington einen großen Eindruck gemacht. Man erkenne es als nothwendig, dem General Shafter eine stärkere Streitmacht zu geben. Das Kriegsdepartement ordnete die sofortige Einschiffung von 4000 weiteren Mannschaften an.

Nach einem in New-York eingegangenen Telegramm aus Kingston, Jamaica, ist der spanische Dampfer „Purissima Concepcion" am Donnerstag in aller Frühe in See gegangen, ohne das britische „Register" erlangt zu haben. Man glaubt, das Schiff habe 100000 Dollars Gold an Bord.

Von Santiago wird unter dem 16. d. M. gemeldet, daß bis Mittag kein Transportschiff von der Expedition Shafter eingetroffen sei und auch keinerlei Beschluß über die Landung gefaßt wurde, welche wahrscheinlich westlich von Santiago stattfinden werde.

Politische Uebersicht.

Der Wahltag ist ruhig verlaufen bis auf **Stralsund**, wo der Conservative **von Langen** auf der Rednerbühne von einem Socialdemokraten durch einen Wurf mit dem Bierglas verletzt wurde. Die Polizei schritt ein und löste die Versammlung auf. Die Ruhe wurde sofort wieder hergestellt. Auch in Grünberg (Schlesien) sind Ausschreitungen vorgekommen. Eine Anzahl Menschen sammelte sich Abends zwischen 10 und 11 Uhr an und zertrümmerte den größten Theil der Fenster im Polizeigebäude. Durch energisches Einschreiten der Polizei wurde die Menge zerstreut, ohne daß es zu einem Zusammenstoß gekommen wäre.

* * *

Soweit bisher ersichtlich, gewannen die Conservativen sechs und verloren fünf Sitze. Die Reichspartei gewann einen und verlor neun, das Centrum gewann vier, die Reformpartei verlor einen, die Nationalliberalen gewannen einen, verloren acht, die freisinnige Vereinigung verlor sieben, die freisinnige Volkspartei verlor sechs, die deutsche Volkspartei verlor drei, die Sozialdemokraten gewannen drei und verloren zwei, die Polen verloren drei, die Wilden verloren einen und gewannen einen Sitz.

* * *

Ein starkes **Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen**, das ist das Charakteristische dieser Reichstagswahl. Die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen, welche 1893 1786000 betrug, wird diesmal sicherlich zwei Millionen weit übersteigen. Wenn zugleich auch die agrarische Mehrheit eine Verstärkung erfährt, wie es den Anschein hat, so wird dies, so seltsam es klingt, wesentlich die Folge sein des Wachsthums der Sozialdemokratie. Denn die Sozialdemokratie ist in eine große Zahl von Stichwahlen gekommen, ohne in der Mehrzahl der Fälle nach der Beschaffenheit der betreffenden Wahlkreise Aussicht zu haben, zum Siege zu gelangen. Auf diese Weise fallen Wahlkreise, die sonst im Besitz von entschiedenen Liberalen waren oder doch für dieselben sonst leicht zu erobern gewesen wären, in die Hände von Agrariern und Conservativen oder verbleiben bei denselben. Wir haben wiederholt auf diese Hauptgefahr der Wahlen hingewiesen. Die Neuwahlen haben diese Befürchtung bestätigt.

* * *

Was die **Freisinnige Volkspartei** anbetrifft, so hat dieselbe begründete Hoffnung, daß sie sich bei den Stichwahlen durchschlagen wird, nicht nur in der bisherigen Zahl, sondern noch mit einer kleinen Verstärkung. Gewählt ist allerdings im ersten Wahlgang nur Reinhart Schmidt in Alzey. Da aber die Freisinnige Volkspartei, von Einzelfällen ausgenommen, nicht gleich den Sammelpolitikern im ersten Wahlgang Unterstützung von anderen Parteien findet, so kann es nicht überraschen, daß die Freisinnige Volkspartei auch diesmal — 1893 war es ausschließlich der Fall — auf Stichwahlen angewiesen ist. Ist doch die Zahl der Stichwahlen diesmal überhaupt weit größer als damals. Die Freisinnige Volkspartei zählte zuletzt im Reichstag 28 Mitglieder, oder nach Abrechnung von Pflüger-Karlsruhe, dessen Mandat für die Neuwahlen an die Deutsche Volkspartei abgetreten wurde, 27 Mitglieder.

* * *

Die **Freisinnige Volkspartei** ist an 33 zumeist recht günstigen Stichwahlen betheiligt. Dazu kommt die Hauptwahl in Alzey. In Stichwahlen ist die Partei in Berlin I, Berlin II, Berlin III, Berlin V, Coburg, Liegnitz, Eisenach, Löwenberg, Bunzlau, Oldenburg II, Wiesbaden, Hirschberg, Meiningen, Görlitz, Hagen, Nordhausen, Lippe-Schaumburg, Minden-Lübbecke, Torgau, Westprignitz, Grünberg, Solingen, Lennep-Mettmann, Sagan-Sprottau, Oldenburg I, Lippe-Detmold, Merseburg-Querfurt, Stralsund, Tilsit, Mühlhausen-Langensalza, Schleswig-Eckernförde, Altena-Iserlohn, Aurich.

* * *

Bisher sind **339 Wahlresultate** bekannt, davon 34 Conservative, 6 Reichspartei, 71 Centrum, 4 Reformpartei, 6 Nationalliberale, 2 freisinnige Vereinigung, 32 Sozialdemokraten, 11 Polen, 1 Däne, 7 Wilde. 165 Stichwahlen.

* * *

Für die Candidaten der **Freisinnigen Volkspartei** in Berlin tritt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" am Schlusse eines Artikels über Stichwahlen, wie folgt, ein: „Der Freisinnigen Volkspartei ist für die Stichwahlen die ehrenvolle Mission zugefallen, in vier Berliner Wahlkreisen die Sozialdemokratie zurückzudrängen. Aus eigener Kraft kann die Partei diese Aufgabe nicht lösen. Sie muß von allen andern bürgerlichen Parteien eifrigst unterstützt werden, nicht allein durch passives Zuschauen, sondern durch thatkräftiges Handeln. Das rothe Banner des revolutionären Sozialismus, welches bisher über dreien dieser Wahlkreise aufgepflanzt war, kann niedergeholt werden, wenn alle nichtsozialdemokratischen Wähler Berlins sich zusammenthun. Und diesem Ziele müssen alle reichstreuen Wähler unter Hintansetzung ihrer sonstigen nationalen oder confessionellen Unterschiede zustreben. Gelingt es, in Berlin der Umsturzpartei eine empfindliche Niederlage zuzufügen, so ist hiermit für die Gesundung unserer politischen Verhältnisse ein Erfolg eingeleitet, der seine Wirkung weit über die Reichshauptstadt hinaus erstrecken muß. Dazu gehört aber freilich, daß die in Berlin bei der Hauptwahl unterlegenen bürgerlichen Parteien mit dem ganzen Aufgebot ihrer Wahlmittel für die Candidaten der Freisinnigen Volkspartei eintreten."

Reichstagswahl-Resultate.

Danzig. Wahlkr. 1. **Elbing-Marienburg.** von Puttkamer-Gr. Plauth (conf.) gewählt.

Danzig. Wahlkr. 2. **Danzig-Land.** Stichwahl zwischen Dörksen-Wossitz (conf.) und Bialk-Langenau (Ctr.)

Danzig. Wahlkr. 5. **Berent-Pr. Stargard.** Neubauer (Pole) gewählt.

Marienwerder. Wahlkr. 1. **Stuhm-Marienwerder.** Witt (Reichsp.) gewählt.

Marienwerder. Wahlkr. 4. **Thorn-Culm.** Stichwahl zwischen Graßmann (natl.) und v. Czarlinski (Pole.)

Marienwerder. Wahlkr. 8. **Deutsch-Krone.** Stichwahl zwischen Gamp (Reichsp.) und Bredow (conf.)

Königsberg. Wahlkr. 1. **Memel-Heydekrug.** Stichwahl zwischen Graf Waldersee (conf.) und Smalakis (Litthauer.)

Königsberg. Wahlkr. 2. **Labiau-Wehlau.** Stichwahl zwischen v. Massow (conf.) und Haase (Soz.)

Königsberg. Wahlkr. 4. **Königsberg Land-Fischhausen.** Stichwahl zwischen Graf v. Dönhoff-Friedrichstein (conf.) und Schnell (Soz.)

Königsberg. Wahlkr. 5. **Heiligenbeil-Pr.-Eylau.** v. d. Groeben-Arenstein (conf.) mit großer Majorität wiedergewählt.

Königsberg. Wahlkr. 6. **Braunsberg-Heilsberg.** Krebs (Ctr.) wiedergewählt.

Königsberg. Wahlkr. 7. **Pr. Holland-Mohrungen.** Graf Dohna-Schlodien (conf.) gewählt.

Königsberg. Wahlkr. 9. **Allenstein-Rössel.** Propst Herrmann (Ctr.) gewählt.

Königsberg. Wahlkr. 10. **Rastenburg-Gerdauen.** Graf Klinkowström (conf.) gewählt.

Gumbinnen. Wahlkr. 1. **Tilsit-Niederung.** Stichwahl zwischen Graf Pourtales (conf.) und Bräsicke (fr. Vp.)

Gumbinnen. Wahlkr. 2. **Ragnitt-Pillkallen.** Graf Kanitz (conf.) wiedergewählt.

Gumbinnen. Wahlkr. 3. **Gumbinnen-Insterburg.** Mentz (conf.) wiedergewählt.

Gumbinnen. Wahlkr. 4. **Stallupönen-Goldap.** v. Sperber (conf.) wiedergewählt.

Gumbinnen. Wahlkr. 5. **Angerburg-Lötzen.** v. Standy (conf.) wiedergewählt.

Gumbinnen. Wahlkr. 6. **Oletzko-Lyck.** Graf Stolberg (conf.) wiedergewählt.

Bromberg. Wahlkr. 2. **Wirsitz-Schubin.** v. Czarlinski (Pole) gewählt.

Bromberg. Wahlkr. 3. **Bromberg.** v. Tiedemann (Reichspartei) gewählt.

Bromberg. Wahlkr. 4. **Inowrazlaw-Mogilno.** Krzyminski (Pole) 5120, v. Schlichting (conf.) 4085, Morawski (Soz.) 450 St. Krzyminski wiedergewählt.

Bromberg. Wahlkr. 5. **Gnesen.** v. Komierowski (Pole) wiedergewählt.

Posen. Wahlkr. 2. **Samter-Birnbaum-Obornik.** Graf Kwilecki (Pole) gewählt.

Posen. Wahlkr. 3. **Meseritz-Bomst.** von Dziembowski-Bomst (Reichsp.) gewählt.

Posen. Wahlkr. 4. **Buk-Kosten.** Cegielski (Pole) gewählt.

Posen. Wahlkr. 5. **Kröben.** Fürst Czarkorisky (Pole) wiedergewählt

Posen. Wahlkr. 6. **Fraustadt-Lissa.** Stichwahl zwischen Frhr. v. Seher-Thoß (Reichsp.) und Tasch (Ctr.)

Posen. Wahlkr. 8. **Wreschen-Pleschen.** Dr. v. Dziembowski-Pomian (Pole) gewählt.

Posen. Wahlkr. 9 **Krotoschin.** Dr. v. Jadzewski (Pole) wiedergewählt.

Posen. Wahlkr. 10. **Adelnau-Schildberg.** Fürst Radziwill (Pole) wiedergewählt.

Breslau. Wahlkr. 4. **Namslau-Brieg.** v. Spiegel (conf.) gewählt.

Breslau. Wahlkr. 5. **Ohlau-Nimptsch.** Stichwahl zwischen Rother-Sägen (conf.) und Wornicke (Ctr.)

Breslau. Wahlkr. 7. **Breslau-West.** Dr. Schönlank (Soz.) gewählt.

Breslau. Wahlkr. 8. **Breslau Land-Neumarkt.** Stichwahl zwischen Graf Limburg-Stirum (conf.) und Schütz (Soz.)

Breslau. Wahlkr. 9. **Schweidnitz-Striegau.** Stichwahl zwischen Frhr. v. Richthofen (conf.) und Feldmann (Soz.)

Breslau. Wahlkr. 10. **Waldenburg.** Stichwahl zwischen Krause (Reichsp.) und Sachse (Soz.)

Breslau. Wahlkr. 11. **Reichenbach-Neurode.** Graf Magnus (Ctr.) gewählt.

Breslau. Wahlkr. 12. **Glatz-Habelschwerdt.** Hartmann (Ctr.) gewählt.

Breslau. Wahlkr. 13. **Frankenstein-Münsterberg.** Langer (Ctr.) gewählt.

Liegnitz. Wahlkr. 5. **Löwenberg.** Stichwahl zwischen Baron v. Wietersheim (conf.) und Kopsch (freis. Volksp.)

Liegnitz. Wahlkr. 6. **Liegnitz-Goldberg-Haynau.** Stichwahl zwischen Dr. Kauffmann (freis. Volksp.) und Bruhns (Soz.)

Liegnitz. Wahlkr. 7. **Landshut-Jauer.** Stichwahl zwischen Scholz (cons.) nnd Dr. Hermes (fr. Volkspartei.)

Liegnitz. Wahlkr. 8. **Schönau-Hirschberg.** Stichwahl zwischen Blell (fr. Volksp.) und Bänsch-Schmidtlein (Reichsp)

Stettin. Wahlkr. 1. **Demmin-Anklam.** Graf Schwerin-Löwitz (cons.) gewählt.

Stettin. Wahlkr. 6. **Naugard-Regenwalde.** v. Dewitz (cons.) gewählt.

Stettin. Wahlkr. 7. **Greifenberg-Kammin.** v. Normann (cons.) gewählt.

Cöslin. Wahlkr. 2. **Bütow-Rummelsburg-Schlawe.** Kutscher (cons.) gewählt.

Cöslin. Wahlkr. 5. **Neustettin.** v. Bonin (cons.) gewählt.

Oppeln. Wahlkr. 10. **Neustadt.** Strzoda (Ctr.) wiedergewählt.

Oppeln. Wahlkr. 11. **Falkenberg-Grottkau.** Hubrich (Ctr.) wiedergewählt.

Wahlkreis Elbing-Marienburg.

	v. Puttkamer-Gr. Plauth	Munckel-Berlin	Wagner-Berlin	Storch-Stettin	Spahn-Leipzig	Zersp. resp. ung.
Landkreis Elbing						
1 Cadinen, Kickelhof, Panklau	53	—	—	1	10	—
16 Birkau, Klakendorf, Neuk.-H.	3	—	—	—	130	—
26 Wöcklitz	45	5	—	2	—	—
32 Neu Terranova	46	—	—	—	—	—
47 Streckfuß	67	—	—	—	—	—
49 Wolfsdorf Niederung	47	—	2	—	—	—
50 Ortschaft Horsterbusch, Gutsbezirk Horsterbusch	45	—	—	—	—	—
55 Kleinmausdorferweiden	17	—	—	—	—	—
57 Keitlau	8	—	1	—	1	—
58 Jungfer	41	4	11	29	2	—
59 Grenzdorf A, Grenzdorf B	40	4	—	2	—	—
63 Rosenort	24	—	2	—	—	—
64 Lakendorf	61	—	—	—	—	—
65 Krebsfelde	47	—	2	—	—	—
68 Lupushorst	42	1	—	1	—	—
70 Zeyersvorderkampen	56	—	—	—	—	—
Landkreis Marienburg						
9 Kl. Montau	35	—	—	2	23	3
10 Wernersdorf, Montauer Forst	43	—	—	1	49	1
13 Mielenz	21	—	5	2	30	2
17 Gr. Montau	20	—	—	1	24	8
19 Ließau	66	—	—	18	32	—
27 Heubuden	46	—	—	—	8	—
36 Barendt	35	—	—	9	11	—
37 Pordenau	11	—	1	1	4	—
52 Jankendorf	4	1	3	7	1	—
53 Kalteherberge, Küchwerder und Scharpau	9	4	1	8	—	—
54 Beyershorst, Rehwalde	9	1	8	—	—	—
56 Tiegenort	16	1	22	4	—	—
57 Holm	12	—	3	—	—	—
59 Altendorf	23	—	—	1	—	—
61 Stobbendorf	32	—	—	—	4	—
66 Orloffersfelde	12	—	—	—	1	—
71 Tannsee	16	—	9	5	5	—
73 Lindenau	50	—	—	2	4	—
80 Schadwalde	38	—	—	6	17	—
81 Blumstein	8	—	2	—	2	—
82 Halbstadt und Wiedau	22	—	—	—	5	—
87 Jonasdorf	8	—	—	—	—	—
102 Altrosengart	29	—	—	—	3	—
106 Reichhorst und Rosenort	32	—	—	1	—	1
*	*					

Elsaß-Lothringen. Schlettstadt (Ctr.) gewählt; Colmar Stichwahl zwischen Preis und Ruhland (gemäßigt); Rappoltsweiler (bisher Zorn von Bulach) (Ctr.); Hagenau wie bisher Prinz Alexander Hohenlohe gewählt; Mülhausen i. Els. Bueb wahrscheinlich gewählt; Metz Stichwahl zwischen nationalliberal und Elsässer; Gebweiler (Ctr.) gewählt.

Württemberg. Stuttgart (Soz.) gewählt; Cannstatt (bisher Volkspartei) Stichwahl zwischen Soz. und freic.; Heilbronn (bisher Volkspartei) Stichwahl zwischen cons. und Soz.; Eßlingen (bisher Volkspartei) freic. gewählt; Reutlingen Stichwahl zwischen Payer und freic.; Nagold (bisher freic.) cons. gewählt; Freudenstadt Stichwahl zwischen Galler (Volkspartei) und freic; Balingen Stichwahl zwischen Volkspartei und Ctr.; Gmünd (bisher Volkspartei) Stichwahl zwischen cons. und Soz.; Hall Stichwahl zwischen Bund der Landwirthe und Volkspartei; Crailsheim Stichwahl zwischen Volkspartei und Bund der Landwirthe; Ulm Stichwahl zwischen Volkspartei und freic.; in Chingen, Biberach und Ravensburg Ctr. wiedergewählt.

Deutschland.

Berlin, 17. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin hatten Donnerstag zu dem Diner im Weißen Saale Einladungen ergehen lassen an die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und anderer souveräner deutscher Häuser, die Staatsminister und Staatssekretäre, die Ritter des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die Aerzte Kaiser Friedrichs — General- Stabsarzt Dr. v. Wegner, Professor Dr. v. Bergmann, Oberstabsarzt Dr. Landgraf, Geh. Med.-Rath Dr. v. Leyden, Geh. Med.-Rath Dr. Waldeyer Geh. Med.-Rath Dr. Gerhardt, Prof. Dr. von Bramann, Geh. Sanitätsrath Dr. Schmidt, Geh. Sanitätsrath Dr. Tobold, Generalarzt Dr. Ernesti. — Freitag Mittag hörte das Kaiserpaar die Gesangsvorträge des Studentengesangsvereins in Upsala an.

— Das Staatsministerium hielt am Freitage unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe eine Sitzung ab. Nach Meinung mehrerer Berichterstatter handelte es sich um die Stellungnahme der Regierung zu anderweitiger Organisation des Staatsministeriums bezüglich der wasserwirthschaftlichen Verwaltung.

— Beim Fürsten Bismarck hat sich der „Köln. Ztg." zufolge nach Aussagen Schweningers in den letzten Monaten in den Fußsohlen Gicht eingestellt, die recht heftige Schmerzen verursacht. Im übrigen sei das Befinden befriedigend, da die Organe völlig gesund wären. Die „Hamb. Nachr." erfahren aus Friedrichsruh, daß Fürst Bismarck sein Wahlrecht nicht ausübte, da er wegen seines leidenden Zustandes das Haus nicht verlassen konnte.

— Wie die „Magd. Ztg." erfährt, hat sich im Auftrage des Handelsministers der Geh. Regierungsrath Simon nach Wien begeben, um über die in Oesterreich zur Hebung des Kleingewerbes getroffenen Maßnahmen und deren Erfolge Erkundigungen einzuziehen. Es soll beabsichtigt sein, für Preußen durch den nächsten Etat größere Mittel bereit zu stellen.

— Der Ausschuß der Berliner Stadtverordneten beschloß einstimmig, die Wahl des Bürgermeisters Kirschner zum Oberbürgermeister Berlins zu empfehlen.

— Wegen der Mißwirthschaft bei der Nationalhypothekencreditgesellschaft in Stettin ist nach der „Vossischen Zeitung" bei dem Landgericht in Stettin die Voruntersuchung gegen den Grafen Arnim und Genossen wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz eröffnet worden. Es handelt sich u. a. um das Schreiben vom 28. April 1897, worin der Vorstand der Gesellschaft erklärt, daß der Kursrückgang der Pfandbriefe der Anstalt, den er nur für vorübergehend halte, auch ihn befremde, „weil thatsächlich ein Grund dazu nicht vorliegt." „Ist doch die Bonität in keiner Weise gegen früher geschmälert und somit in erster Reihe eine Beunruhigung oder gar Befürchtung hinsichtlich der Sicherheitsbeschaffenheit von vornherein ausgeschlossen." Der Kurs der Pfandbriefe werde, so hieß es weiter, vor der Börse geregelt; schon ein Angebot von mehreren tausend Mark vermöge den Kurs zu drücken. „Andere Beweggründe vermögen wir nicht zu finden und anzugeben." Inzwischen ist durch den Geschäftsbericht der Gesellschaft festgestellt worden, „daß die jährlichen Zinseinnahmen die Ausgaben für die Pfandbriefzinsen schon seit Jahren nicht mehr decken."

— In Gegenwart des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Nasse, fand am Freitag in Aachen unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters von Aachen eine Conferenz zur Errichtung einer Heilstätte für unbemittelte Lungenkranke statt, welche hauptsächlich der Arbeiterbevölkerung zu Gute kommen soll. Die Conferenz, an welcher auch der Regierungspräsident v. Hartmann und der Landrath des Landkreises Aachen, sowie mehrere Industrielle 2c. theilnahmen, war eine vorbereitende, jedoch ist die Gründung einer derartigen Anstalt als sicher zu betrachten.

— 600 Kohlenarbeiter des erzgebirgischen Steinkohlenbauvereins und eine große Zahl Förderleute des Brückenberg-Steinkohlenbergbauvereins haben die Arbeit niedergelegt. Am Freitag ist, wie aus Zwickau gemeldet wird, die Zahl der Ausständigen auf 2000 gestiegen. Die Bewegung nimmt noch zu.

— Die Lage in Uganda hat sich nach der „Münch. Allg. Ztg." noch nicht so weit geklärt, daß jede Beunruhigung für das deutschostafrikanische Schutzgebiet ausgeschlossen wäre. Nach dem Afrikaboten dehnt sich die revolutionäre Bewegung der Eingeborenen bereits von Uganda nach Bukoha auf deutsches Gebiet aus. Ueberall gährt es unter den Negerstämmen. König Mwanga werde sich mit den Aufrührern verbinden. Nach den Nachrichten des P. Lewesque aus Usarienberg bei Bukoba unter dem 17. Februar breitet sich der Aufruhr in Uganda aus. Von Bukoba zog die deutsche Truppe nach der Grenze, um die Ereignisse besser zu verfolgen und die Grenzen zu bewachen. Alle Baziba-Häuptlinge, so schreibt er, wären glücklich, sich mit Mwanga zu verbinden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Aus Anlaß der Debatte betreffend die Stellungnahme der Gemeinde Wien zur Auflösung des Grazer Gemeinderaths nahm am Donnerstage der Wiener Gemeinderath einen Antrag des Vicebürgermeisters Neumayer an, welcher dahin geht, an das Parlament und den niederösterreichischen Landtag Petitionen wegen wirksamen Schutzes der Freiheit der Meinungsäußerung in den Gemeinden zu richten. Der von den Deutsch-Nationalen beantragte Zusatz, das Bedauern wegen der Auflösung des Grazer Gemeinderaths auszudrücken, wurde abgelehnt.

— Die „Brünner Zeitung" meldet, daß infolge der in letzter Zeit vorgekommenen Demonstrationen und Auftritte verschiedenster Art die Behörden beschlossen hätten, Festzüge, Umzüge und Versammlungen politischer Art in Brünn bis auf Weiteres zu verbieten.

— Wie die Wiener „Neue Freie Presse" aus Lemberg meldet, haben die antisemitischen Ausschreitungen jetzt auch nach dem Bezirk Krosno hinübergegriffen und erstrecken sich auf 10 westgalizische Bezirke. Ueberall finden Angriffe auf das Eigenthum der Juden statt.

— Im Gorlicer Bezirke versuchten, wie aus Krakau telegraphisch gemeldet wird, Banden unbekannter Leute, durch Petroleumarbeiter und Bauern verstärkt, Wirthshäuser zu plündern und in Brand zu stecken. Trotz der Energie des Bezirkshauptmannes und des requirirten Militärs macht die Bewegung Fortschritte. Das Militär bewahrte Biecz und Gorlice vor einem Ueberfall. Der Statthalter Graf Pininski traf am Freitage in Jaslo ein und leitet die erforderlichen Maßnahmen persönlich.

— In Frysztag bei Rzeszow wurden, wie aus Lemberg berichtet wird, Donnerstag Nachmittag die Läden von Juden durch Bauern geplündert. Die Gendarmerie mußte von der Waffe Gebrauch machen. Hierbei wurden 6 Excedenten getödtet und 5 schwer verwundet. Ein Gendarm ist leicht verletzt worden.

— Ueber diese Unruhen berichtet die Wiener „Neue Freie Presse" noch Folgendes: Wie jetzt festgestellt ist, wurden 9 Bauern, die Excesse begingen, von den feuernden Gendarmen erschossen. Die Verwundung des einen Gendarmen geschah durch einen Sensenhieb. Infolge der Unruhen sandte die Regierung in die westgalicischen Bezirke 28 Compagnien Militär. Wie verlautet, soll über diese Bezirke der Belagerungszustand verhängt werden.

Italien.

— In der Deputirtenkammer wurde am Freitage die Erörterung der Tagesordnungen ohne Zwischenfall fortgesetzt. Es sind insgesammt 28 Tagesordnungen eingebracht; unter denselben ist eine von Zanardelli, in welcher das Programm des Kabinets nicht gutgeheißen wird. Nach Erörterung mehrerer Tagesordnungen wurde die Sitzung aufgehoben.

Frankreich.

— Präsident Faure empfing Freitag Nachmittag 2½ Uhr Ribot und ersuchte ihn, die Kabinetsbildung zu übernehmen. Ribot erbat sich von dem Präsidenten Faure Zeit bis Sonnabend Abend, um sich zu entscheiden, ob er die Bildung des Kabinets übernehmen wolle, damit er sich vorher noch mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten besprechen könne.

— Wie der „Soir" meldet, verfügte der Kriegsminister, daß der frühere Deputirte Reinach, welcher Hauptmann der Landwehr ist, wegen eines von ihm im „Siècle" wiedergegebenen Artikels der „National review" vor das militärische Disciplinargericht gestellt werden soll.

— Meldungen Pariser Blätter aus Oloron zufolge versuchte ein spanischer Anarchist den spanischen Consul de Vedria zu erdolchen, während er in dessen Bureau ein Paßvisum begehrte. Der Attentäter wurde verhaftet. — Das französische Paketboot „Taygete" strandete bei Assini an der Elfenbeinküste. Die Mannschaft und die Passagiere sind gerettet; das Schiff ist verloren.

England.

— Das Unterhaus nahm am Donnerstag mit 245 gegen 83 Stimmen die indische Anleihebill in zweiter Lesung an.

— Durch das Ergebniß der polizeilichen Untersuchungen ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Attenthäter Trodd geistesgestört ist. Es scheint, daß mehr die Amerikaner, als die Deutschen der Gegenstand seines Hasses waren. Er bildete sich ein, von den Amerikaner beleidigt zu sein und unter seinen Habseligkeiten wurden Papiere gefunden, die darauf schließen lassen, daß es der amerikanische Botschafter war, den er zu treffen beabsichtige. Bekanntlich liegt ja die Privatwohnung des amerikanischen Botschafters Hay nahe bei der deutschen Botschaft.

— Der Zustand des Grafen Arco Valley ist sehr befriedigend. Die Wunde macht dem Grafen nur geringe Schmerzen.

— Wahrscheinlich wird kein Versuch gemacht werden, das Geschoß zu entfernen, da dasselbe wenig Beschwerden verursacht.

Lokale Nachrichten.

Elbing, den 18. Juni 1898.

Muthmaßliche Witterung für Sonntag, den 19. Juni: Wolkig, ziemlich kühl, strichweise Regen; für Montag, den 20. Juni: Veränderlich, wärmer, strichweise Gewitterregen.

Die Eröffnung der Elbinger Weichsel wird heute Mittag durch Herrn Oberpräsidenten von Goßler stattfinden. Herr Commerzienrath Peters und Herr Consul Mitzlaff, welche an dem Akte der Eröffnung theilnahmen, hatten sich von hier nach Danzig begeben und trafen mit dem Herrn Oberpräsidenten Nachmittags 3 Uhr hier ein. Die zu der Eröffnung eingetroffenen Herren, 24 an der Zahl stiegen, im „Königlichen Hof" ab und nahmen daselbst das Diner ein. Abends um 9½ Uhr findet die Rückfahrt nach Danzig statt.

Der Vaterländische Frauenverein des Landkreises Elbing hält morgen, Sonntag, Nachmittags von 3 Uhr ab in Schillingsbrücke sein Sommerfest ab. Dasselbe wird sich voraussichtlich zu einem recht originellen Volksfeste entwickeln. Der schöne und geräumige Garten des Etablissements Schillingsbrücke, welcher für ein solches Fest vorzüglich geeignet ist, wird eine Decoration erhalten, welche wohl die meisten Besucher überraschen wird. Die Mitglieder des Vorstandes und des Festcomitees sind besonders in den letzten Tagen unermüdlich thätig gewesen, um die nöthigen Arrangements zu treffen. Bald am Eingange des Gartens wird ein Zigeunerlager mit zahlreichen Bewohnern der Pußta, mit ihrem Feuerkessel, Ziehbrunnen und Wanderkarren, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken. Aus unserer Nachbarschaft werden die Trunzer und Trunzerinnen vertreten sein, um uns das originelle Treiben in einer Spinnstube vorzuführen. In demselben Zelt wird auch zeitweise eine Damenriege turnerische Uebungen vorführen. In einem im holländischen Stile ausgeführten Zelt wird von Damen in holländischer Tracht Cacao verabreicht werden. Eine ganze Reihe von Buffets, darunter auch eine sog. süße Bude wird für Erfrischungen aller Art sorgen. Auch Post und Telephon sind auf dem Festplatze vorhanden. Eine ganze Anzahl Ueberraschungen, welche wir jedoch nicht verrathen dürfen, ist geplant. Bemerkt sei nur noch, daß der berühmte Wunderdoktor Ast für Leidende aller Art Sprechstunden abhalten wird. Im Garten wird die Pelz'sche Kapelle concertiren. Wir wünschen den Unternehmern schönes Wetter und guten Erfolg. Möge der Vaterländische Frauenverein auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit gleich schöne Erfolge erzielen wie bisher unter Frau Emilie Schmidt-Lenzen, deren Thätigkeit wir uns vorbehalten, demnächst eingehend zu würdigen.

Versammlung der Innungsvorstände. In der Angelegenheit der Handwerkerorganisation und der Regelung des Lehrlingswesens auf Grund des Reichsgesetzes vom 26. Juli 1897 fand gestern Abend im Stadtverordnetensitzungssaale eine Versammlung der Vorstände sämmtlicher hiesiger Innungen statt. Die Versammlung wurde von Herrn Bürgermeister Dr. Contag geleitet. Es wurden die Entwürfe zu den Statuten der freien wie der Zwangsinnungen mitgetheilt und besprochen. Ein Theil der Innungsvorstände wünschte die baldige Einführung der Zwangsinnungen, womöglich schon am 1. Oktober d. J.

Wahlergebniß. Nach den jetzt vollständig vorliegenden Wahlresultaten hat in unserem Wahlkreise Herr von Puttkamer-Plauth 9315 Stimmen erhalten. Ferner erhielten die Herren Munckel 591, Wagner 1050, Spahn 2639 und Storch 4475 Stimmen. Herr v. Puttkamer-Plauth ist somit gewählt.

Militärconcerte. Heut, Sonnabend, und morgen, Sonntag, Abends von 7½ Uhr ab finden im Gewerbehause Concerte der Kapelle des Dragoner-Regiments König von Sachsen (Ostpr.) Nr. 10 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Krüger statt. Außerdem wird die Kapelle morgen von 11½ bis 1½ Uhr Mittags ein Concert geben. Für sämmtliche Concerte ist ein reichhaltiges und gut gewähltes Programm aufgestellt worden.

Concert. In Vogelsang findet morgen, Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, Vereinsconcert statt.

Schöffengericht. Wegen Entwendung von 3 Bunden Beesenstrauch aus dem Revier Schlangenthal wird der Arbeiter Peter Lietz aus Jungfer zu 15 Mk. Geldstrafe bezw. 5 Tage Gefängniß und zum Ersatz des Werthes in Höhe von 1,50 Mk. verurtheilt.

Wegen rechtswidrigen Verlassens des Dienstes hat das Dienstmädchen Johanna Bartkewitz aus Pangritz-Colonie ein polizeiliches Strafmandat in Höhe von 3 Mk. bezw. 1 Tag Haft erhalten. Hiergegen hat die B. Widerspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Sie behauptet, ordnungsmäßig und rechtzeitig gekündigt zu haben. Die Angekl. hatte sich bei einem hiesigen Bäckermeister für ein ganzes Jahr vermiethet, und zwar von Martini 1897 bis dahin 1898. Sie will nun am 16. Februar d. Js. gekündigt und erklärt haben, zum 2. April den Dienst zu verlassen. Diese Kündigung ist aber nach Aussage des Dienstherrn nicht angenommen worden. Trotzdem hat die Angekl. am 2. April den Dienst heimlich verlassen. Der Gerichtshof ging über das polizeiliche Strafmaaß hinaus und verurtheilte die Angekl. zu einer Geldstrafe von 9 Mk. bezw. zu 3 Tagen Haft.

Eine recht empfindliche Strafe erhielt die Rentamtsbotenfrau Wilhelmine Zimmermann von hier. Dieselbe wurde wegen Beleidigung der Frau Landgerichtsassistentin Naleßinski zu 100 Mk. Geldstrafe bezw. 20 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Angekl. wohnte mit der Beleidigten zusammen in dem Hause Friedrich Wilhelmplatz Nr. 11/12 und es entspann sich bald zwischen Beiden ein erbitterter Hauskrieg. Die Angekl. hat sich in ihrem Haß zu so schweren Beleidigungen hinreißen lassen, daß der Gerichtshof eine hohe Strafe als angemessen erachtete.

Strafkammer. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, erscheint der Factor Gustav Lerps von hier auf der Anklagebank. Demselben wird zur Last gelegt, in der Zeit von August v. Js. bis 1. Mai d. J., in welcher er hier bei dem Bürstenfabrikanten und Obsthändler Salewski bedienstet war, demselben 5 Paar Manschetten, 1 Toilettenspiegel, 1 Taschenmesser, 1 Feuerzeug, 2 kurze Pfeifen, 3 Cigarrenspitzen, 1 Kleiderbürste, 1 Rolle Knöpfe, 1 Haarpfeil, 1 Partie Postkarten mit Marken, mehrere Schlüssel 2c. sowie am 1. Mai aus einer verschlossenen Stube mittels Nachschlüssels 2220 Mark gestohlen zu haben. Am Sonntag, den 1. Mai, waren die Salewski'schen Eheleute am Nachmittag spazieren gegangen. Dem Angekl. war dies bekannt, auch wußte er, daß der Schlüssel von dem oberen Closet auch zu der Stubenthür paßte. Er bestreitet jedoch hartnäckig, den Gelddiebstahl ausgeführt zu haben. Er will vielmehr früher wie seine Herrschaft, und zwar bereits gegen 2½ Uhr Nachmittags von Hause weggegangen und erst gegen 8 Uhr Abends zurückgekehrt sein, zu welcher Zeit er sich gleich an das Dienstmädchen Dietrich wegen des Abendbrotes gewandt habe. Was die übrigen, bei ihm vorgefundenen Sachen anbetrifft, so will er dieselben theils gekauft, theils von den Kindern des Salewski geschenkt erhalten, theils gefunden haben. Nur die vorgefundenen Postkarten habe er sich rechtswidrig zugeeignet. Bei der am 1. Mai vorgenommenen Haussuchung sind bei dem Angeklagten außer den vorher genannten Gegenständen nur 35 Mark vorgefunden worden. Das Geld, welches im Obstkeller unter einer Decke aufbewahrt war, will der Angeklagte erspart haben. Der als Zeuge vernommene Herr Salewski glaubt nicht, daß der Angeklagte während seines Dienstes Ersparnisse gemacht habe, da er ihn öfters um Vorschüsse anging. Dem Zeugen sind auch bereits im vorigen Jahre mehrere Male kleinere Beträge abhanden gekommen, und hat er den Angekl. sehr im Verdacht, auch diese Diebstähle ausgeführt zu haben. Das vorgefundene Geld könne auch von diesen Diebstählen herrühren. Wo sich der Angekl. während des ganzen Nachmittags am 1. Mai aufgehalten hat, darüber kann sich derselbe nicht genau ausweisen. Daß es ihm bekannt gewesen sei, wo Herr Salewski das Geld liegen gehabt habe, bestreitet der Angekl. Auf Grund der sehr umfangreichen Beweisaufnahme beantragte die Staatsanwaltschaft mit Rücksicht auf das jugendliche Alter des Angekl. eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren und Ehrverlust auf gleiche Dauer. Der Angekl. erklärt hierauf, daß er die Strafe nicht annehme, da er unschuldig sei. Der Gerichtshof hielt den Angekl. des Gelddiebstahls für überführt und erachtete den Diebstahl für einen schweren. Auch hielt der Gerichtshof den Angekl. noch 4 leichter Diebstähle für überführt und erkannte auf eine Gesammtstrafe von 1 Jahr 10 Monaten Gefängniß.

Wegen Betruges in zwölf Fällen hat sich sodann der Agent Johannes Meißner von hier zu verantworten. Nachdem der Angekl., seine Thätigkeit in dem Geschäft des Herrn Commerzienrath Peters hierselbst aufgegeben hatte, wurde er im April v. J. von einer Königsberger Firma A. Blell Nachfolger als Agent zum Verkauf von Waaren gegen eine bestimmte Provision engagirt, doch war er in dieser Stellung zu Inkasso-Geschäften nicht

berechtigt. Trotzdem ging der Angekl. zu den betreffenden Empfängern der Waaren und erklärte denselben, daß er bevollmächtigt sei, für die Firma Blell die Gelder einzukassiren, worauf ihm dann dieselben auch anstandslos gezahlt wurden. Der Angeklagte hat die Gelder nicht an die Firma Blell abgeführt, und diese ging im Klagewege gegen die betreffenden Zahler vor. Die Prozesse sind meistens bereits zu Gunsten der Firma Blell beendet und die Betreffenden noch einmal zur Zahlung verurtheilt worden. Schlimmer liegt noch ein Fall, in welchem der Gastwirth Schellong aus Neustädterwald 4 Sack Zucker für 96 Mk. gekauft und sogleich bezahlt hat. Der Zucker ist überhaupt nicht an Schellong geliefert worden. Die von dem Angekl. eingezogenen und an die Firma Blell nicht abgeführten Beträge belaufen sich auf ca. 585 Mk. Hierauf beantragt die Staatsanwaltschaft eine Gesammtstrafe von 1 Jahr 9 Monate Gefängniß und Ehrverlust auf 2 Jahre. Der Gerichtshof erkannte wegen Unterschlagung in zwölf Fällen auf 9 Monate Gefängniß.

Geschäftliches.

Ein neues, elegantes **Café** ist in unserer Stadt eröffnet worden, dessen Einrichtung und Ausstattung wohl allgemeine Anerkennung finden wird. Das Café des Herrn Füllhas, Holländer Chaussee, bietet den Besuchern in den elegant ausgestatteten Räumlichkeiten einen angenehmen Aufenthalt. Da der Wirth selbst Conditor ist, so wird auch stets für schöne, schmackhafte Conditorwaaren gesorgt sein. Für später beabsichtigt Herr Füllhas, in seinem Café elektrische Beleuchtung einzuführen.

Ausverkauf wegen Umbau!

M. Rübe Wittwe
(Inh. Arthur Niklas)
Elbinger Tricotagen-Fabrik
16/17 Fischerstraße 16/17
empfiehlt
Sommer-Unterkleider, Strümpfe, Socken, Blousen und Corsettes.

Dr. Lahmann's Reform-Baumwoll-Unterkleidung.

Telegramme.

Berlin, 18. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Vormittag 9¼ Uhr nach Altona abgereist. Finanzminister v. Miquel ist nach Ems abgereist.

Berlin, 18. Juni. Bis jetzt sind 366 Wahlresultate bekannt. Gewählt sind 35 Conservative, 7 Reichspartei, 77 Centrum, 4 Reformpartei, 9 Nationalliberale, 2 Freisinnige Vereinigung, 1 Bund der Landwirthe, 33 Sozialdemokraten, 12 Welfen, 1 Däne, 12 Fraktionslose und 1 Pole. Unter den Gewählten befinden sich Graf Herbert Bismarck in Jerichow und Ploetz.

Paris, 18. Juni. In parlamentarischen Kreisen wird das Zustandekommen des Cabinets Ribot nicht bezweifelt. Dagegen hegt man Zweifel an der Lebensdauer des Cabinets. Die Radikalen wollen sofort einen Antrag auf Revision der Verfassung einbringen. Sie hoffen, dadurch das Cabinet zu stürzen.

London, 18. Juni. Die „Times" melden aus New-York, die eigentliche Invasion auf Cuba sei endgültig bis zum Herbst verschoben.

London, 18. Juni. Das Bureau Reuter meldet aus Manila: Die Aufständischen haben in der Nacht zum 12. Juni einen allgemeinen Angriff auf die Stadt gemacht und zwei nördliche Vorstädte erobert.

London, 18. Juni. Dem Bureau Reuter wird von seinem besonderen Berichterstatter aus Manila unter dem 16. Juni telegraphirt: Die Lage der Spanier wird immer schlimmer, es herrscht großer Mangel an Lebensmitteln. Die Aufständischen dringen überall vor, ihre Geschosse erreichen jetzt Manila. Kanonenboote, welche abgesandt waren, um in den Lagunen Lebensmittel aufzutreiben, kehrten mit der Meldung zurück, daß sie ihren Auftrag nicht ausführen könnten, alle Lagunenstädte seien den Spaniern feindlich. Die Garnisonen seien wahrscheinlich ermordet. Es ist nicht möglich, Manila mit Lebensmitteln zu versehen. In der letzten Woche sind alle Garnisonen in den Provinzen gleichzeitig überwältigt worden. Einige ergaben sich, die Mehrzahl leistete Widerstand, Alle aber wurden ermordet. Die Nord- und Südabtheilungen der Aufständischen haben sich in der Nähe der Ortschaft Pasig am Ufer des Flusses Pasig vereinigt. Die Spanier sind überall machtlos, obwohl die Soldaten sich tapfer schlagen und das Land noch leicht zu vertheidigen ist. Die spanischen Offiziere sind gänzlich unfähig, außerdem leiden die Mannschaften Hunger und sind vielfach nicht ausgebildet. Ganze Kompagnien hatten zwei Tage lang nichts zu essen. Gestern bemächtigten sich die Aufständigen einer Furt des Flusses Zapch, umzingelten die Spanier und nahmen einige Kanonen. Die Spanier leisteten tapferen Widerstand, bis sie Befehl erhielten, sich wegen Munitionsmangels zurückzuziehen. Heute nahmen die Aufständischen Las Pinas, Paranaque, Tunguls, Mutila und Pineda, die Spanier verloren 90 Mann. 7000 zogen sich auf Manila zurück. Die Aufständischen beschießen jetzt Malate, das südlichste Viertel Manilas, ungefähr 1½ Meilen von der Citadelle entfernt, wohin die Bevölkerung sich nunmehr auf den Rath des Gouverneurs geflüchtet hat. Die Aufständischen schließen jetzt Manila ein und warten das Zeichen zum Angriff ab. Viele Eingeborene-Truppen verheimlichen nicht ihre Absicht, zu desertiren. Der Gouverneur hat einen Kriegsrath berufen und den Vorschlag gemacht, sich zu ergeben, weil fernerer Widerstand offenbar unnütz sei. Der Kriegsrath widersetzte sich diesem Vorschlage in heftigster Weise, worauf der Gouverneur sein Amt niederlegte. Sein Nachfolger hat den Befehl zum Zurückziehen der Truppen aus dem Gefechtsfelde aufgehoben, das Feuer wurde heute fortgesetzt. Es kamen einige Unfälle vor. Durch eine Explosion wurden 6 Mann getödtet und viele verwundet. Die Citadelle ist gut verproviantirt, aber nicht zu vertheidigen gegen eine moderne Flotte. Nach den letzten Berichten aus den Provinzen hat General Pena sich mit 1000 Mann bei Santa Cruz ergeben. Die Aufständischen beabsichtigen, eine Republik unter amerikanischem Schutze zu bilden.

Madrid, 18. Juni. Gerüchtweise verlautet, das Geschwader Camaras würde nach Osten gehen, um einige Häfen der Vereinigten Staaten zu bombardiren. Nach einem andern Gerücht soll es nach dem Philippinen dirigirt werden. Die neuen Truppenabtheilungen würden unverzüglich zu den Fahnen einberufen werden. In dem Kriegs- und dem Marineministerium herrscht rege Thätigkeit. Man nimmt allgemein an, der Krieg werde lange dauern.

Madrid, 18. Juni. Die Berichte über den Austausch der Gefangenen sind widersprechend. Der Austausch schien wohl zuerst beschlossene Sache zu sein. Die Regierung war jedoch der Ansicht, daß die Ausgelieferten Enthüllungen über die Lage auf Santiago machen könnten.

Habana, 18. Juni. Wie das amtliche Blatt meldet, sind Meinungsverschiedenheiten zwischen den Führern der Aufständischen ausgebrochen. Einige derselben schicken sich an, gegen die Amerikaner zu kämpfen. Maximo Gomez protestirt gegen das Vorgehen der Amerikaner auf Cuba.

New-York, 18. Juni. Nach einem Telegramm des „Evening Journal" aus Hongkong von gestern haben die Aufständischen beinahe den Eingang nach Manila erzwungen und die Wasserwerke der Stadt erobert.

Berlin, 18 Juni, 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Börse: Schwächer. Cours vom	17/6.	18/6.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,70	102,70
3½ pCt. „ „	102,70	102,70
3 pCt. „ „	95,70	95,50
3½ pCt. Preußische Consols	102,70	102,70
3½ pCt. „ „	102,80	102,70
3 pCt. „ „	96,20	96 20
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	97,00	99,70
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100,70	100,30
Oesterreichische Goldrente	103 00	103,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	102,60	102,70
Oesterreichische Banknoten	169,80	169,80
Russische Banknoten	216,15	216 25
4 pCt. Rumänier von 1890	93,40	93,60
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	59 90	60,00
4 pCt. Italienische Goldrente	92 00	92 00
Disconto-Commandit	199 70	199,70
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	119,00	119 40
Spiritus 70 loco	53,10 ℳ	
Spiritus 50 loco	—,— ℳ	

Königsberg, 18 Juni, 12 Uhr 45 Min. Mittags

Loco nicht contingentirt	52,50 ℳ	Brief
Juni	52,50 ℳ	Brief
Loco nicht contingentirt	51,00 ℳ	Geld
Juni	50,80 ℳ	Geld

Seidenstoffe Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleiche die reichhaltige Collection d. Mechan. Seidenstoff-Weberei
MICHELS & Cie • BERLIN
Königl. Niederländ. Hoflieferanten • Leipziger Strasse 43.
Deutschlands grösstes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Elbinger Standesamt.

Vom 18. Juni 1898.

Geburten: Schlosser Paul Buchholz S. — Factor Johann Wischnewski S. — Holzkorkenmacher Carl Rost S. — Fabrikarbeiter Gottfried Fischer T. — Tischler Johann Kuhn T.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Ernst Kordex-Elbing mit Marie Putzke-Bladiau. — Tischler Albert Krüger mit Martha Müller.

Sterbefälle: Müllergeselle Ernst Hartmann 45 J. — Fabrikarbeiter Carl Dreher S. 1 M. — Fischer Carl Gust. Marienfeldt aus Neu-Terranova S. 7 J. — Arbeiter Samuel Schrade S. 9 M.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elisab. Rathke-Königsberg mit dem Kaufmann Herrn Heinrich Krantz-Moskau. — Frl. Hedwig Bilio-Königsberg mit dem Kunst- und Buchhändler Herrn Paul Prasse-Spandau. — Frl. Martha Wiszansky-Kaukehmen mit dem Kaufmann Herrn Max Eiger-Lötzen.

Liederhain!
Sonntag, den 19. Juni d. J.:
Vocal-Concert
in **Engl. Brunnen,**
wozu die passiven Mitglieder nebst Familien freundlichst eingeladen werden. Nichtmitglieder zahlen 20 Pfg. Eintrittsgeld. **Anfang 4 Uhr Nachm.**
Der Vorstand.

Ruder-Verein „Nautilus".
Sonntag, den 19. Juni cr., Vormittags von 7—9½ Uhr:
Photographische Aufnahmen.
Wir bitten die geehrten Mitglieder und ihre Damen um zahlreiches pünktliches Erscheinen.
Der Vorstand.

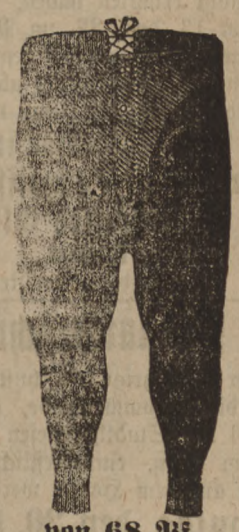
Vogelsang.
Sonntag, den 19. d. Mts., 4 Uhr Nachm.:
Vereins-Concert.
Nichtvereinsmitglieder zahlen 20 Pf. Entree.
Der Vorstand.

Mädchen finden freundliches Logis **Kl. Wunderbergstr. 8.**

Th. Jacoby
Fischerstraße 24.
Sommer-Tricotagen.

Jacke von 65 Pf.

Macco-Herren-Jacken
in vorzüglicher Qualität Paar **65** Pf., **78** Pf., **92** Pf.
Macco-Damen-Jacken
in vorzügl. Waare Stck. **55** Pf., **68** Pf., **78** Pf.
Macco-Reform-Hemden
in bester Haltbarkeit Stck. **128, 155, 175** Pf.
Macco-Herren-Beinkleider
in guter Ausführung Paar **68** Pf., **82** Pf., **105** Pf.


von 68 Pf.

Tricot-Sport-Hemden
große Auswahl, für **Knaben u. Herren,** in verschied. Ausführungen, Stck. **88** Pf., **98** Pf., **108** Pf.

Neuheit **Macco-Herren-Hemden** Neuheit!
mit **Caro-Percale-Einsatz.**
Lederfarbige Herren-Jacken und Beinkleider.
Touristen-Socken P. **3** Pf., **Schweiss-Socken** P. **10** Pf.
Macco-Socken Paar **22** Pf., Prima Waare Paar **35** Pf.
Diamantschwarze Damen-Strümpfe Paar **14, 22, 33, 58** Pf.
Diamantschwarze Kinder-Strümpfe Paar **7, 11, 25** Pf.
Schottisch gestreifte Kinder-Strümpfe Paar **48, 55, 65** Pf.
Lederfarbige Damen- u. Kinder-Strümpfe Paar **23** Pf., **28** Pf.

Einem hochgeehrten Publikum von Elbing und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich am heutigen Tage **Holländer Chaussee Nr. 16** ein

Café verbunden mit Conditorei

eröffnet habe. Langjährige Thätigkeit in größeren Geschäften setzen mich in die Lage, dem werthen Publikum wirklich etwas Gutes bieten zu können. Es wird mein Bestreben sein, **saubere Waaren sowie freundliche Bedienung** zu stellen und somit das Wohlwollen meiner werthen Kunden zu erringen zu suchen.

Indem ich nun bitte, mein noch junges Unternehmen unterstützen zu wollen, empfehle ich mein Local einer geneigten Beachtung.

Hochachtungsvoll

M. Füllhas, Conditor,
Holländer Caussee 16.

In wenigen Tagen Ziehung der XV. Grossen Jnowrazlawer Pferdeverloosung.

Loos 1 Mark. Haupttreffer **10,000 Mark** Werth. (complete viersp. Equipage) ferner eine complete zweispännige Equipage, eine Jucker-Equipage, **33** edle Reit- und Wagenpferde und **964** sonstige werthvolle Gewinne.

LOOSE à 1 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

LOOSE à 1 Mark
11 Loose für 10 Mk.
(Porto und Liste 20 Pfg. extra)
sind direkt zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hauptagentur,
Braunschweig.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Ober-Ersatzgeschäft** für den hiesigen Stadtkreis findet in dem Hause **Kehrwiederstraße Nr. 1 „Gewerbehaus“** genannt, **am 14., 15. und 16. Juli d. J., Morgens von 7 Uhr ab** statt.

Den hier angemeldeten Militärpflichtigen werden besondere Gestellungsbefehle behändigt werden. Dieselben werden hiermit aufgefordert, zur festgesetzten Zeit reingewaschen und in reinem Anzuge zu erscheinen, sich sowohl in den Geschäftsräumen als außerhalb derselben ruhig zu verhalten, beim Aufrufen ihrer Namen in demselben anwesend zu sein und den ihre Gestellung betreffenden Anordnungen der Polizeibeamten sogleich nachzukommen. Auch dürfen die Militärpflichtigen nicht angetrunken sein und sich erst nach Empfangnahme ihrer Militärpapiere entfernen, andernfalls sie in eine Geldstrafe bis zu 9 Mark oder in eine verhältnißmäßige Haftstrafe verfallen.

Die Loosungs-, die Geburtsscheine 2c. haben die Militärpflichtigen bei sich zu führen. Auf Erfordern werden für verloren gegangene Loosungsscheine Doppel vorher hier ausgefertigt werden.

Die Eltern derjenigen Militärpflichtigen, für welche Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste angebracht sind, haben im Gestellungstermine zu erscheinen und bis nach erfolgter Entscheidung anwesend zu sein.

Diejenigen hier aufhaltsamen Militärpflichtigen, welche die vorerwähnten Befehle bis zum 12. künftigen Monats noch nicht erhalten haben, haben solche bis zum 13. dess. M. im Militärbureau (Zimmer Nr. 30 des hiesigen Rathhauses, Eingang Friedrichstraße) abzuholen.

Elbing, den 15. Juni 1898.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission des Stadtkreises Elbing.
Elditt,
Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Heuschnitt auf Wunsch auch die Grummetweide, auf Tafel 9 bis 16 der Stadthofwiesen 9 ha 73 ar 81 qm groß, einschließlich 2 Morgen Gerste auf dem Halme werden am

Montag, den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
im Rathhause, Zimmer Nr. 25,
öffentlich meistbietend ausgeboten.

Gleichzeitig wird für die kommenden 6 Jahre die Pachtung dieser Tafeln zur landwirthschaftlichen Nutzung ausgeboten werden.

Elbing, den 17. Juni 1898.

Der Magistrat.
Kämmerei-Verwaltung.

General-Versammlung.

Freitag, den 24. Juni cr., Vorm. 9 Uhr,
findet auf dem Rathhaus, Zimmer Nr. 31 eine

Generalversammlung

des **Gemeindegut der Altstadt** statt, wozu die Corporationsmitglieder mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Nichterschienenen dem Beschluß der Erschienenen als beitretend erachtet werden.

Tagesordnung:
1. Verkauf von Land an die Haffuferbahn.
2. Beschluß über Zahlung sämmtlicher Abgaben von den Interessenten an die Gemeindevorsteher.

Der Vorstand des Gemeindegut der Altstadt.
J. Frühstück. A. Wagner.

Oeffentliche Versteigerung!
Montag, den 20. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,
werde ich in meinem Pfandlocale **Wollweberstraße Nr. 5,** hier:
1 Buffetspind, 1 Tombank, 2 lange Tische, diverse Weine, destillirte Getränke, 1 Faß mit ca. 25 Liter Cognac, Rum, Bierkorken, 1 gr. Hängelampe, leere Flaschen u. A. m.
gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Elbing, den 16. Juni 1898.

Nickel,
Gerichtsvollzieher.

Selters und Limonade
aus destillirtem Wasser, welches mittelst eines der besten Destillir-Apparate gewonnen wird, auch

Himbeer-, Citronen- und Waldmeister-Syrup

empfiehlt die

Mineralwasser-Fabrik
mit Trinkhallenbetrieb
von
Peter Klein, Elbing,
Wollstraße 1
An der Leegen Brücke.

Staubröcke,
eigenes Fabrikat, **vollständig weit** und sauber gearbeitet, empfehle, um damit zu räumen, zu
ungemein billigen Preisen.

Morgenröcke,
anerkannt gutsitzend, aus nur waschechten Stoffen, sehr billig. Anfertigung nach Maaß in ganz kurzer Zeit.

Kinderkleidchen,
wegen Aufgabe dieses Artikels zu jedem nur annehmbaren Preise.

Bleyle's gestrickte
Knaben-Anzüge
Waschstoffe
zu Knabenanzügen.

Robert Holtin.

J. S. Schroeder,
Kgl. S. Hofphotograph,
Friedr. Wilh.-Platz, am Casino.

Damen mögen s. vertrauensv. w. a. **Fr. Meilicke,** sage femme. Sprechzeit von 3—5, **Berlin,** Friedrichstr. 6, II.

Sommerfest

des

Vaterländischen Frauenvereins des Landkreises Elbing

am

Sonntag, den 19. Juni d. Js.,
in Schillingsbrücke.
Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Eintrittskarten 50 Pfg., Kinder die Hälfte, zu haben in der Conditorei von **Selckmann,** und bei **Bersuch Nachf.,** Schmiedestraße. Derselbe Preis an der Kasse.

Nachmittags von 2 Uhr ab regelmäßige Dampferverbindung mit Schillingsbrücke durch Dampfer des Herrn **Zedler.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Saale statt.

Das Fest-Comité.

Gasthof Reimannsfelde

Kurort.

Dörbecker Schweiz. Wunderschöner Ausflugsort.

Von Elbing per Dampfer zu erreichen. Abfahrt von Elbing mit Rückfahrt. Ab Elbing Mittwoch und Sonnabend 2 Uhr Nachmittag, zurück 8½ Uhr Abends; Sonntag 2 Uhr Nachmittag und zurück 8½ Uhr Abends.

Vorherige Bestellung auf Führer nehme ich jederzeit an.

Für gute Biere und Weine, sowie warme und kalte Speisen ist bei mir immer gesorgt, weshalb ich um gütigen Zuspruch bitte.

Der Durchgang durch den Park ist wieder gestattet.

Hochachtungsvoll

F. Zimmermann.

L. Basilius, photographisches Atelier
ersten Ranges.
Kettenbrunnenstrasse 2|3.
Geschäft geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.
Sonntags von 9—1 Uhr.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch
billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson“** und die Schutzmarke **„Schwan“.**

Eingemachte Früchte in Zuckersaft:
empfiehlt **billigst** die
Obsthalle
Alter Markt.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Glasbuchstaben
D. R. P. Nr. 67292 und 71635, liefert zu billigen Preisen und in den verschiedensten, auch verzierten Schriftarten, in milchweiß, schwarz, gold, silber und buntfarbig, die **Alleinverkaufsstelle** von
E. Scheffler Elbing,
Spiegel- und Fensterglashandlung,
Bau- und Luxus-Glaserei.

Kirschen,
täglich frische Sendung empfiehlt billigst
C. Lange,
Fischerstraße Nr. 5.

Echt persisches Insektenpulver, Naphtalin, Camphor, Naphtalinpapier, Zacherlin, Thurmelin, Insektenpulverspritzen, Kienöl, Wanzentod.
Sämmtliche Gifte und Vertilgungsmittel gegen Ratten und Mäuse.
(Wiederverkäufern möglichsten Rabatt)
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Stachelbeeren
kauft jeden Posten die
Obstverwertungs-Genossenschaft in Elbing.
E. G. m. b. H.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankheiten** heilt sicher nach 25 jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27, I.** Ausw. brieflich.

Herzliche Bitte.

Eine alte, seit vielen Jahren gänzlich erblindete Person befindet sich in großer Noth und Bedrängniß. Seit einigen Monaten schuldet sie für Kost und Logis. Edle Herzen, welche sich der Noth dieser Person annehmen wollen, werden um dringende Hilfe gebeten.

Gütige Gaben bitte ich an **Ernestine Peto** in Königsberg i. Pr., Löbenichtsche Tränkgasse 12, bei Wittwe Dehn einzusenden.

12000 Mk.
zur 1. Stelle auf ein neues Haus zum 1. Juli gesucht. Offerten unt. **L. 140** an die Exped. dies. Blattes erbeten.

Grundstücks-Verkauf.

Mein Geschäftsgrundstück, bestehend aus Haus, Speicher und Garten, steht wegen Todesfall billig zum Verkauf.

Ww. Bokofzer, Christburg.

Ein Lehrling
kann eintreten
E. Mulack, Uhrmacher,
Alter Markt 15.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 141. Elbing, den 19. Juni 1898. Nr. 141.

Aus den Provinzen.

Danzig, 17. Juni. Herr Oberpräsident v. Goßler hat sich heute früh um 8 Uhr in Begleitung der Herren Landeshauptmann Jäckel, Regierungsrath Busenitz und Geh. Regierungs-Rath Döhn-Dirschau nach Konitz begeben, um dann in der Colonie Hilmarshof über Erwerbung eines Terrains zum Bau eines neuen Arbeiterhauses und eines Schuppens zu verhandeln. Morgen früh fährt der Herr Oberpräsident per Dampfer nach der Elbinger Weichsel, um die neuen Schleusenanlagen in Augenschein zu nehmen. — Heute Vormittag gegen 11 Uhr versuchte der etwa 40jährige, Tischlergasse Nr. 18 wohnhafte Arbeiter August Borchert, der in der großen Allee gegenüber dem Bürgerschützenhause mit Pflasterungsarbeiten beschäftigt war, einem aus Langfuhr kommenden elektrischen Straßenbahnwagen aus dem Wege zu gehen. Hierbei gerieth er vor den aus Danzig kommenden Wagen der elektrischen Bahn, wurde von demselben erfaßt und überfahren, wobei er so schwere Verletzungen erhielt, daß er alsbald seinen Geist aufgab.

Berent, 16. Juni. Der Buchbindergehilfe Kuchenmüller in der hiesigen Druckerei von A. Schüler hatte sich vor zehn Jahren eine Heftnadel, wie sie die Buchbinder im Gebrauch haben, bei unvorsichtigem Auflegen des Armes auf den Tisch, in dessen Platte die Nadel mit der Spitze nach oben steckte, in den rechten Vorderarm getrieben. Die Nadel, die beim Eindringen in den Arm beim Oehr abbrach, konnte damals nicht aus dem Arm entfernt werden und blieb in demselben stecken. Vor acht Tagen nun stellten sich bei dem jungen Manne Schmerzen in dem Arm ein, letzterer schwoll bis zum Ellbogengelenk an und wurde gebrauchsunfähig. Eine ärztliche Operation in Danzig hatte den Erfolg, daß die mehr als drei Centimeter lange Nadel aus dem Arme entfernt wurde.

Konitz, 16. Juni. Von einem doppelten Unglücksfall wurde gestern die Familie des Chausseevorarbeiters Martin Föse betroffen. Der Sohn, des F., Hermann Föse, war Milchfahrer bei einem Gutsbesitzer; gestern fuhr er, da er sein Pferd nicht zu zügeln vermochte, gegen ein anderes Fuhrwerk an, wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und der linken Hand. Am Abend ging der 47 Jahre alte Vater des Verunglückten an einem Neubau vorüber. Die Arbeiter des Baues warfen von der obersten Balkenlage die abgesägten Abschnitte der Balken herunter, und hierbei traf den Vorübergehenden ein Block so unglücklich, daß die Schädeldecke durchschlagen wurde. In der Nacht trat der Tod ein. Föse hinterläßt eine Wittwe und fünf Kinder.

Rosenberg, 16. Juni. Eine harte Strafe erhielt in der letzten Strafkammersitzung ein Landwirth aus der Umgegend. Ein beim Dreschen beschäftigtes Mädchen neckte sich mit einem Knecht und kam dabei der Kurbel zu nahe, wurde von dieser erfaßt und so heftig zu Boden geschleudert, daß der Tod sofort eintrat. Obwohl die gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln bei der Dreschmaschine getroffen waren, so hatte man es doch unterlassen, diese Kurbel, an der Niemand zu thun hatte, und die nur kurz aus dem Dreschkasten herausragte, mit Brettern zu bekleiden. Trotzdem wurde gegen den Angeklagten auf 1 Woche Gefängniß erkannt.

Dt. Krone, 16. Juni. Im Wiederaufnahmeverfahren wurde der Pferdeknecht Bernhard Kruske von hier freigesprochen, nachdem er sechs Monat Gefängniß unschuldig verbüßt hatte. Die Strafkammer in Schneidemühl hatte ihn wegen eines Gelddiebstahls zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt und seine sofortige Verhaftung beschlossen. Verurtheilt war er auf Grund einer eidlichen Aussage des Kuhfütterers Drews, der inzwischen vom Schwurgericht wegen Meineides zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist.

X **Jastrow,** 17. Juni. Die hier nun schon seit drei Wochen herrschende Dürre hat das Wachsthum der Pflanzen in Gärten und Feldern sehr beeinträchtigt. Der Boden ist fußtief ausgedörrt, und viele Pflanzen versengen. Der Roggen, der auch in hiesiger Gegend durchweg einen guten Stand aufweist, wird schon gelb, während die Sommerung auf vielen Stellen eine verdächtige Färbung angenommen hat. Nur ein anhaltender Regen dürfte den Schaden wieder gut machen. — Auch die Bienenstände haben durch die große Trockenheit sehr gelitten. Obwohl die Bienen in einzelnen Stöcken tagelang vorliegen, kommen Sie doch nicht zum Schwärmen.

*** **Neuenburg,** 17. Juni. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Herrn Dzikowski ist das Concursverfahren eröffnet worden. Es ist dieser Fall insofern merkwürdig, als es das älteste polnische Geschäft am Orte ist.

Pr. Holland, 16. Juni. Ein Dieb hat in dieser Nacht die hiesige kath. Kirche bestohlen. Da ihm das Eindringen in die Sakristei, deren Fenster mit starken Eisenstäben versichert, trotz der zertrümmerten Rauten und geöffneten Fenster nicht gelungen ist, so hat er an der rechten Seite der Kirche am vorderen Fenster zehn kleine Rauten herausgenommen, den eisernen Bleihalter unten gelöst, dann seitwärts gebogen und ist so in das Innere der Kirche gelangt. Hier hat er das starke Schloß am Opferkasten zertrümmert, das Geld herausgenommen und sich dann aus dem Staube gemacht. — Da es schwer gelingen wird, den Einbrecher zu entdecken, so ist für andere Kirchen Vorsicht zu empfehlen!

Kreis Braunsberg, 17. Juni. Wie in Spittehnen bei Bartenstein, so hat auch in Pettelkau ein Vogelpaar sein Nest in ein Loch der Reckständer auf dem Dorfturnplatze gebaut. Leider ist das Nestchen von einer Katze zerstört worden. Noch interessanter ist das Plätzchen, an dem ein anderes Vogelpaar — Grasmücken — sich niedergelassen hat. In der Veranda eines hiesigen Abbaubesitzers hat dasselbe Vogelpaar schon das zweite Jahr auf einem ausgestopften Rehbockskopfe seine Jungen ausgebrütet. Auch durch die regste und munterste Gesellschaft lassen sich die Vöglein nicht stören. Ein jeder hat sein Vergnügen daran, zwischen dem Gehörn das besorgte Vogelmütterchen beobachten zu können.

—d **Mühlhausen,** 17. Juni. Auf dem Kreis-Gustav-Adolffest in Schmauch hielt Pfarrer Heymacher-Gr. Thierbach die Festpredigt, während Pfarrer Schliepe-Grünhagen den Jahresbericht erstattete. Die Jahreseinnahme des Kreisvereins Pr. Holland betrug etwa 780 Mark für das Vorjahr. — Der Arbeiter Preuß aus dem benachbarten Carwinden, der vor kurzer Zeit das Unglück hatte, ein Bein zu brechen, ist von einem Pferde derartig mit dem Huf an Brust und Leib getroffen worden, daß ihm eine Rippe gebrochen wurde.

G. **Osterode,** 17. Juni. Bei der Reichstagswahl erhielten im hiesigen Wahlkreise Stimmen: von Weitzel (cons.) 5708, Haase (Soz.) 687. Zersplittert waren 437 Stimmen.

Königsberg, 15. Juni. Der Preis für die beste Composition des Goetheschen Gedichts „Meine Göttin", den in Höhe von 2000 Mk. aus Anlaß des Jubiläums unseres „Sängervereins" Herr Stadtrath Dr. Walter Simon aussetzte, ist von den Preisrichtern (Max Bruch, Rheinberger und Wüllner) dem Komponisten Wilhelm Berger (geboren 1861 in Boston) in Berlin zuerkannt worden. Als zweitbeste Komposition wurde die von Schrattenholz-Berlin eingesandte anerkannt. — Herr Commerzienrath Löser hat dem hiesigen Thiergarten 1000 Mk. zum Ankauf von Thieren gespendet. — Ein Einbruch frechster und rohester Art ist in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. in dem Geräthehäuschen auf dem Spielplatze vor dem Steindammer Thor verübt worden. Als der Spielplatzwärter Morgens 8 Uhr auf den Spielplatz kam, fand er die Thür der Südseite des Geräthehäuschens geöffnet, Spiegel, Thermometer, Musikwerk, Säge und Schleifstein zerschlagen und alle Gerätschaften wüst durcheinander geworfen. Ferner waren vier verschlossene Kasten erbrochen und die darin befindlichen Bälle durchschnitten. Im ganzen sind in dieser Weise 3½ Dutzend Gummi-, 3 Fuß- und 4 Quirlbälle vernichtet worden. Das Schreibzeug ist zerbrochen und die Dinte daraus über die vorhandenen Papiere gegossen, auch sind mehrere Bücher durchschnitten. Gestohlen wurde merkwürdigerweise nur ein weißer Rock und ein paar braune Schuhe, die ein Lawn-tennis-Spieler zum Aufbewahren gegeben hatte, und ein Bund Schlüssel.

Lyck, 14. Juni. Ein Unfall der wahrscheinlich mit dem Tode des Betroffenen enden wird, ereignete sich, wie der „L. Z." berichtet wird, Montag Abend in dem Hausflur des Grundstückes Hauptstraße 141. Denselben betrat der Briefträger Vogelreuter, welcher die amtlichen Funktionen eines behinderten Collegen übernommen hatte. Mit den örtlichen Verhältnissen unbekannt, gerieth er in einen dunklen Gang, fiel hier die Treppe hinab und zog sich einen Schädelbruch zu. Der unglückliche Mann liegt bis heute besinnungslos, und es soll wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden sein

Tapiau, 16. Juni. Das Dunkel über den Mord des Försters Komm scheint sich nun endlich zu lichten Nach sieben Monate langer Untersuchungshaft ist nämlich der des Mordes verdächtig gewesene Gärtner aus Heinrichshof, nachdem sich seine Unschuld herausgestellt, aus der Haft entlassen und zu seiner aus Frau und acht Kindern bestehenden Familie heimgekehrt. In Haft genommen sind ein polnischer Arbeiter von der hier erbauten Kleinbahn und ein Arbeiter aus Birkenfeld. Der polnische Arbeiter soll der Mörder sein. Der andere hat, wie es heißt, die Anzeige erstattet.

Nikolaiken, 16. Juni. Der Fischer C. Tachylzyk wurde wegen Hehlerei vom hiesigen Schöffengericht zu sechs Tagen Gefängniß verurtheilt. Dieses Urtheil wirkte, der „Pr. Litth. Ztg." zufolge, derartig erschütternd auf ihn, daß er am Gerichtsgebäude plötzlich zusammenbrach und in Folge Herzschlages sein Leben aushauchte. Ergreifend war die Scene, welche sich beim Eintreffen seiner nichts ahnenden Ehefrau abspielte.

Bromberg, 17. Juni. An der Kasse der hiesigen Reichsbankstelle wurden 3 Banknoten à 1000 Mk. als verdächtig angehalten und der Reichsbank-Hauptkasse in Berlin zur Begutachtung eingereicht Die von letzterer angestellte Untersuchung hat ergeben, daß sämmtliche 3 Noten von dem früheren Oberfaktor der Reichsdruckerei in Berlin, Grünenthal, gefälscht sind.

Gnesen, 16. Juni. Hier veranstaltete am 12. Juni der Gesangverein „Kiautschou" sein Sommerfest. Dabei bestand der erste Hauptgewinn der unter den Mitgliedern stattfindenden Verloosung nach der „D. Ztg." aus 5 Centnern Steinkohlen frei ins Haus. (Praktische Leute!)

Von Nah und Fern.

* **Ahlwardt und die fleckige Kartoffel.** In einem im Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg verbreiteten Ahlwardt-Flugblatte heißt es: „. . . . Sind Ahlwardt politische Fehler und Mißgriffe hier und da untergelaufen, nun, dafür ist der Mensch. Ein altes Sprüchwort sagt: Wo viel Licht, ist auch Schatten . . . Findet eine Hausfrau an einer sonst schönen Kartoffel einen kleinen schwarzen Fleck, so schneidet sie diesen aus, aber sie wirft nicht die ganze Kartoffel fort. Was wäre aus so großen Männern, wie Luther, Göthe, Bismark ꝛc. geworden, wenn sie ihrer einzelnen kleinen Fehler wegen beseitigt worden wären! Wir wollen Ahlwardt keineswegs mit diesen Männern vergleichen, denn ob er dem Volke wirklich Rettung bringen wird, muß erst die Zukunft lehren. Sagen aber müssen wir, daß viele von uns zu Anfang der sechsziger Jahre noch erlebt haben, daß Bismark noch mehr in den Koth gezogen wurde, wie heute Ahlwardt . . . Wenn Ahlwardt als Sieger zum dritten Male aus dem Wahlkampfe hervorgehen wird, dann werden ihm die Mehrzahl aller Männer des deutschen Volkes diesen Sieg gönnen, deß sind wir gewiß, und damit Gott befohlen." Dieser Größenwahn Stil läßt unschwer Herrn Ahlwardt als den Verfasser des Flugblattes erkennen. Ob die Wähler die „schöne Kartoffel mit dem kleinen schwarzen Fleck" fortwerfen werden?

* **Geraubt** wurde in Palermo das 18jährige Fräulein Clorinda von Dalpietrosa von vier Unbekannten, während sie mit ihrer Mutter in der Nähe des englischen Gartens spazieren ging. Obwohl die

---

Fremde Welten.

Roman von **Reinhold Ortmann.**

Nachdruck verboten.

32)

Dann trat er an eines der Fenster und starrte wohl zehn Minuten lang schweigend auf die Straße hinunter. Als er sich endlich seinem Besucher wieder zuwandte, war sein Antlitz zwar todtenbleich, aber es hatte den gewohnten ruhig-milden Ausdruck vollkommen zurückgewonnen.

„Ich danke Ihnen, mein Freund — danke Ihnen von ganzem Herzen. Ich kann Ihnen in diesem Augenblick noch nicht offenbaren, was Ihre Mittheilungen für mich bedeuten, aber die Stunde wird kommen, da Sie es erfahren und begreifen. Für jetzt nur noch Eines! Wenn ich mit dem nächsten Zuge nach Hamburg fahre, werde ich dann sicher sein, Fräulein Helga Thalberg dort noch anzutreffen?"

„Gewiß! Die Abreise der amerikanischen Familie, zu deren Begleitung sie sich verpflichtet hat, ist auf übermorgen festgesetzt, und an diesem Tage erst sollte sie ihre Stellung antreten. Aber darf ich nicht fragen, Herr Graf —"

„Nein, nein, Liebster — fragen Sie nichts! Bevor ich Ihre Schwester nicht gesprochen habe, dürfte ich Ihnen doch keine Auskunft geben. Nehmen Sie bis dahin immerhin an, daß ich ihre Mutter gekannt hätte, und daß auch ihr Vater mir nicht fremd gewesen. Wenn ich im Stande wäre, ihr etwas von diesem Vater zu erzählen, dessen sie sich nicht erinnert und dessen Namen man ihr nicht einmal genannt hat, würden Sie mir selber nicht alsdann den Rath geben, unverzüglich zu ihr zu reisen?"

„Ich würde Sie inbrünstig darum bitten, Herr Graf! Weiß ich doch, wie schwer sie unter der traurigen Unkenntniß ihrer Herkunft leidet."

Mit einem kleinen wehmüthigen Lächeln reichte ihm Graf Satory die Hand.

„Wohl! — So werden Sie mir's auch nicht verübeln, wenn ich Sie ersuche, mich jetzt auf ein Stündchen mir selbst zu überlassen. Meine Tochter wird morgen in Wien eintreffen. Ich kann ihre Ankunft nicht abwarten und ich werde Sie deshalb bitten, sie statt meiner am Bahnhofe zu empfangen. Gabriele wird bei der Gelegenheit eine doppelte Ueberraschung erleben, denn sie weiß bis jetzt nichts von Ihrer Rückkehr nach Europa und von Ihrem Briefe an mich. Für einige Tage werden Sie dann wohl den Ritter der beiden Damen, meiner Tochter und ihrer Gesellschafterin, spielen müssen. Aber ich denke, sie werden Ihnen nicht zu viel zu schaffen machen, und wir können uns ja auch vor meiner Abreise noch über alle Einzelheiten besprechen. Auf Wiedersehen also in einer Stunde!"

Die Aussicht auf das Zusammentreffen mit Gabriele, so überschwenglich beglückend sie ihm noch vor wenig Tagen erschienen wäre, erweckte in Hermann Wolfhardt jetzt kein anderes Empfinden als das einer bangen, herzbeklemmenden Furcht. Fast unwiderstehlich drängte es ihn, den Grafen um großmüthigen Verzicht auf diese seine erste Dienstpflicht zu bitten; aber er fühlte zugleich, daß er den hochherzigen Mann damit auf das Tiefste verletzen würde, denn er wäre ja außer Stande gewesen, irgend einen erleuchtenden Grund für seine Bitte anzugeben. So preßte er die Lippen zusammen und verbeugte sich schweigend zum Zeichen gehorsamer Zustimmung. Das Herz aber lag ihm centnerschwer in der Brust, als er langsam die Treppe hinabstieg und der Ereignisse gedachte, die sich für ihn im geheimnißvollen Dunkel des kommenden Tages bargen.

Zwanzigstes Kapitel.

Graf Bela Satory war, wie er es sich vorgesetzt hatte, noch am nämlichen Abend mit dem Courirzuge nach Hamburg abgereist. Bis auf eine gewisse Unruhe und Spannung, die sich zuweilen in seinem Mienenspiel kund gab, war sein Benehmen wieder ganz das alte gewesen, als er seinem neu engagirten Sekretär zum Abschied die Hand drückte und ihm noch einmal lächelnd die Sorge für Gabrielens Wohlergehen ans Herz legte. Von Helga und von den geheimnißvollen Beziehungen, die zwischen ihren Eltern und dem Grafen bestanden haben sollten, war mit keinem Worte mehr die Rede gewesen und zögernd nur hatte sich Hermann endlich entschlossen, ihm einen herzlichen Gruß für seine Stiefschwester aufzutragen.

„Natürlich werde ich diesen Gruß gewissenhaft ausrichten," hatte Graf Satory gesagt, „aber ich hege gute Hoffnung, daß Sie den Dank dafür aus Fräulein Helga's eigenem Munde vernehmen werden."

Hermann Wolfhardt theilte bei seiner Kenntniß von Helga's Charakter diese Hoffnung durchaus nicht; doch hatte er darauf verzichtet, seinem Zweifel abermals Ausdruck zu geben, und sobald der Zug, der den Grafen davon führte, die Bahnhofshalle verlassen hatte, waren alle seine Gedanken nur noch bei der gewesen, die er am nächsten Morgen wiedersehen sollte.

Nun endlich war ihm nach einer beinahe schlaflos verbrachten Nacht dieser bedeutsame Morgen angebrochen, und obwohl er wußte, daß der Zug, der die Komtesse Satory nach Wien brachte, erst gegen Mittag eintreffen konnte, wanderte der junge Mann doch schon mehrere Stunden vorher in fieberhafter Erwartung vor dem Bahnhofsgebäude auf und nieder. Erst als er wahrnahm, daß die Packträger und die Wachleute ihn mit mißtrauischen Blicken zu mustern anfingen, entschloß er sich, seinen Posten zu verlassen und in ein nahegelegenes Kaffeehaus einzutreten, um sich die Qual des Wartens durch Lesen zu verkürzen.

Eines der ersten Blätter, das ihm beim Durchsuchen des Ständers in die Augen fiel, war „The Leader", eine in Melbourne erscheinende Zeitung, die ihm dort öfters zu Gesicht gekommen war. In einer Regung begreiflichen Interesses ließ er seinen Blick über die eng gedruckten Spalten gleiten, und ein wohlbekannter Name war es, der alsbald seine Aufmerksamkeit ganz in Anspruch nahm.

Seltsame Empfindungen bewegten sein Herz, während er las:

„„An Fräulein Helga Bradwell, Adoptirtochter des am 15. März dieses Jahres verstorbenen Herrn William Bradwell, ergeht hiermit, da ihr gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, die wiederholte Aufforderung, sich zur Empfangnahme einer ihr zugefallenen Erbschaft bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. In dem am 20. März dieses Jahres eröffneten Testamente des Herrn William Bradwell ist der Kaufmann Herr Frank Mac Burney in Melbourne zum Universalerben eingesetzt worden. Aber die gesetzmäßigen Ansprüche des Fräulein Helga Bradwell an den ihr zustehenden Pflichttheil des nachgelassenen Vermögens werden durch diese letztwillige Verfügung nicht angetastet. Herr Frank Mac Burney hat denn auch, nach gerichtsseitig erfolgter Abschätzung der gesammten Hinterlassenschaft die fragliche Summe in baarem Gelde bei der Kasse des Erbschaftsamts zu Melbourne hinterlegt, und wird die Erbin hiermit aufgefordert, diesen Betrag dort persönlich zu erheben oder durch einen hinreichend legitimirten Bevollmächtigten erheben zu lassen.""

Hermann Wolfhardt ließ das Blatt sinken und tiefe Bewegung spiegelte sich in seinen Zügen. Sein Vater war todt! Er war der irdischen Justiz für immer entronnen; aber er war wahrlich nicht ungestraft geblieben, und er hatte inmitten seines verschwenderischen Ueberflusses vielleicht sogar härter gebüßt, als wenn er einige Jahre hinter Gefängnißmauern hätte zubringen müssen.

Ohne Groll gegen den Verstorbenen, doch auch ohne Reue über seine eigene Handlungsweise ließ Hermann die australischen Ereignisse noch einmal an seinem Geiste vorüberziehen, und seine Lippen bewegten sich, wie wenn er dem Todten in der fernen, fremden Erde leise einen frommen Wunsch nachsenden wolle in sein stilles Grab — den Wunsch einer langen, ungestörten Ruhe nach all' den Qualen und Kämpfen seiner letzten, freudelosen Lebensjahre.

Er gedachte zuerst daran, Helga sogleich durch den Telegraphen von seiner zufälligen Entdeckung in Kenntniß zu setzen; aber er gab diese Absicht bald wieder auf, da er sich sagte, daß die Neuigkeit nur trübe Erinnerungen in ihrem Herzen wecken und gewiß nicht danach angethan sein würde, ihr Freude zu bereiten. Die Erbschaft, von der da in dem Aufruf die Rede war, hatte gewiß nichts Verführerisches für sie und er kannte sie hinlänglich, um zu wissen, daß sie nicht einen Pfennig davon annehmen würde. So war es früh genug, wenn sie aus seinem nächsten Briefe erfuhr, was sich jenseits des Oceans seit ihrer Abreise zugetragen.

Ein Blick auf die Uhr belehrte ihn, daß es nunmehr an der Zeit sei, sich zum Empfange der Comtesse auf den Bahnhof zu begeben. Je näher er diesem Ziele kam, desto langsamer wurden seine Schritte und desto mächtiger die Versuchung, noch im letzten Moment die Flucht zu ergreifen. Er mußte seine ganze Energie aufbieten, um die kleinmüthig zaghafte Regung niederzukämpfen, und die gewaltige Aufregung preßte ihm wie mit eiserner Faust die Kehle zusammen, als nun dröhnend und klirrend der Zug in die Halle brauste. Er hatte seinen Platz in einer der Fensternischen gewählt, so

Promenade belebt war und die beiden Damen laut um Hilfe riefen, entkamen die Räuber mit ihrem Opfer in einem bereitstehenden Wagen. Die That soll im Auftrage eines Studenten ausgeführt sein und erregt großes Aufsehen, da die Geraubte einer reichen Familie der sizilianischen Aristokratie angehört.

Lokale Nachrichten.

Ein Streikbeitrag ist in einem Urtheil des Kammergerichts als Vertrauensmißbrauch angesehen worden. Der Angestellte einer Firma, ein Lagerverwalter, hatte in eine Sammelliste „zur Unterstützung der streikenden graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands" einen Betrag von 50 Pfennig gezeichnet, nachdem schon in mehreren Fabriken der Branche seiner Chefs Arbeitsniederlegung stattgefunden hatte. Am Tage nach der Einzeichnung des Betrages traten auch viele Arbeiter in der Fabrik seiner Chefs in den Ausstand unter Contraktbruch. Wegen der Zeichnung des Streikbeitrages wurde alsbald auch der Lagerverwalter ohne Kündigung entlassen. Das Kammergericht hat die Entscheidung gefällt, daß diese Entlassung mit Recht erfolgt sei. Nach den Blättern für Rechtspflege im Bezirk des Kammergerichts heißt es in der Begründung des Urtheils: Indem der Kläger einen Beitrag für die streikenden graphischen Arbeiter Deutschlands zeichnete, mußte er sich bewußt sein, daß die gezeichneten Beiträge auch den in der Fabrik der Beklagten beschäftigten Arbeitern zu Gute kommen würden, wenn diese sich etwa dem Streik anschlössen. Wenn er dessen ungeachtet einen Beitrag zu Gunsten dieser Bewegung gezeichnet hat und wenn kurz darauf, wie geschehen, Arbeiter der Fabrik seiner Prinzipale unter Contraktbruch in den Ausstand eingetreten sind, so hat er durch sein Verhalten zweifellos diese Bewegung wissentlich unterstützt und sich damit ungesetzlichen Bestrebungen der bei der Beklagten beschäftigten Arbeiter gegen ihre Prinzipale angeschlossen. Jemand, der, wie der Kläger, auf Grund besonderen Vertrauens dazu bestimmt war, andere Personen zu beaufsichtigen, die Ordnung unter ihnen aufrecht zu erhalten und sie, falls sie sich gegen die Fabrikordnung vergehen, zu bestrafen, von dem darf billiger Weise erwartet werden, daß er dem ihm untergeordneten, wenn auch der Zahl nach vielleicht geringen Personal zu jeder Zeit ein Vorbild sei. Es sei die Pflicht eines Vorgesetzten, durch Bethätigung von Gehorsam und Disziplin selbst ein gutes Bespiel zu geben. Der Lagerverwalter aber hätte voraussehen müssen, daß seine Beitragszeichnung geeignet sein würde, die Arbeiter in der Fabrik der Beklagten thatsächlich zum Vorgehen gegen ihre Prinzipale aufzureizen. Hiernach ist angenommen, daß sich der Kläger durch die Zeichnung eines Beitrages in der fraglichen Liste eines Vertrauensbruchs gegen die Beklagte schuldig gemacht hat und daß die letztere berechtigt gewesen ist, ihn ohne Kündigung zu entlassen.

Mittelschullehrer-Prüfung. Es ist beim Unterrichtsminister zur Sprache gebracht worden, daß sich mehrfach Bewerber in einer anderen Provinz, als in welcher sie ihren Wohnsitz haben, zur Ablegung der Mittelschullehrer-Prüfung gemeldet haben und dort auch ohne weiteres zu dieser Prüfung zugelassen worden sind. Dieses Verfahren hat mehrfach Uebelstände herbeigeführt; der Minister hat daher bestimmt, daß sowohl die Mittelschullehrerprüfung als auch die Rektorprüfung künftig grundsätzlich in derjenigen Provinz abzulegen sind, in welcher die Bewerber ihren Wohnsitz haben. Für die Meldungen von im Amte stehenden Lehrern zu diesen Prüfungen kommen die Vorschriften in dem Ministerial-Erlasse vom 17. Dezember v. J., betreffend die Meldungen zur zweiten Lehrerprüfung, in Anwendung. Sollte ausnahmsweise in einem einzelnen Falle aus besonderen Gründen die Ablegung der Mittelschullehrer- oder der Rektorprüfung in einer anderen Provinz, als in welcher der Bewerber seinen Wohnsitz hat, gewünscht werden, so ist trotzdem die Meldung unter Bezeichnung dieser Gründe bei derjenigen Behörde, in deren Bezirk der Bewerber wohnt, einzureichen. Letztere hat die Meldung, wenn sie keine Bedenken gegen den Wunsch des Petenten hat, an dasjenige Provinzial-Schul-Collegium, bei welchem die Ablegung der Prüfung gewünscht wird, weiterzugeben. Erscheint ihr dagegen die Ablegung der Prüfung vor einer fremden Behörde bedenklich, so hat sie dies dem Antragsteller unter Angabe der Gründe zu eröffnen.

Neue Verzeichnung des Etatsjahres. Der Finanzminister hat angeordnet, daß vom 1. April nächsten Jahres für die Bezeichnung des Etatsjahres nur eine Jahreszahl zu verwenden sei, und zwar diejenige, die den größten Theil vom 1. April des einen bis zum 31. März des anderen Jahres reichenden Etatsjahres umfaßt, dann ist aber der Jahresbezeichnung das Wort „Etatsjahr" vorzusetzen. Die Bezeichnung für den nächsten Etat wird danach lauten: „Etat für das Etatsjahr 1899" Die Regierungen haben auf Anordnung des Ministers die Communalbehörden mit gleicher Weisung versehen. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts Freiherr von Thielemann hat diese Bezeichnung für das Reich bereits eingeführt.

Landwirthschaftliche Ausstellung. Zur Erleichterung des Besuches der in den Tagen vom 30. Juni bis 5. Juli d. J. in Dresden stattfindenden Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft berechtigen alle in der Zeit vom 29. Juni bis 5. Juli einschließlich auf Stationen der preußischen Staatsbahnen nach Dresden gelösten einfachen Personenzug- und Schnellzugfahrkarten I. II. und III. Klasse zur Rückfahrt nach der Abgangsstation bis einschließlich 8. Juli unter der Voraussetzung, daß der Besuch der Ausstellung durch Abstemplung der Fahrkarten bescheinigt ist. Die gleichzeitig mit einer direkten Fahrkarte nach Dresden in der Ausstellung vorgelegten und dort abgestempelten einfachen Personenzug- und Schnellzugfahrkarten für eine anschließende vorliegende Strecke gelten zur Rückfahrt nach der Abgangsstation ebenfalls bis zum 8. Juli einschl. Auf dem Hin- und Rückwege ist je eine einmalige Fahrtunterbrechung gegen Bescheinigung durch den Stationsbeamten gestattet, die Rückfahrt muß bis zum 8. Juli Mitternacht beendet sein. Kinder unter 10 Jahren genießen die tarifmäßigen Vergünstigungen, Freigepäck wird nicht gewährt. Bei Benutzung der D-Züge ist die tarifmäßige Platzgebühr zu entrichten. Die Abstempelung der Fahrkarten auf der Ausstellung erfolgt mittelst eines Stempels, welcher den Wortlaut trägt „Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft Berlin."

Schöffengericht. (Schluß) In reger Weise leistete der Knecht Gustav Koenig aus Ellerwald III. Trift am 1. April einem hiesigen Polizeibeamten bei der Arretirung Widerstand. Dabei hat sich auch der Sattlergeselle Leopold Koetz des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht. Ersterer erhält eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen, wogegen Letzterer mit 12 Mk. Geldstrafe bezw. 4 Tagen Gefängniß davonkommt. Ein dritter Angeklagter, der Schmiedegeselle Anton Ziemer aus Ellerwald III. Trift wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Wegen Beleidigung eines Polizeibeamten und Widerstands gegen die Staatsgewalt erhält der Arbeiter Riegel, z. Z. in Berlin, eine Gefängnißstrafe von 19 Tagen.

Im angetrunkenen Zustande haben sich am 14. November v. J die Arbeiter Oskar Migowski, Friedrich Menz, Hermann Kaiser, Friedrich und Julius Sindram, sämmtlich von hier, verschiedene Sachbeschädigungen zu Schulden kommen lassen. So brachen sie mehrere Brunnenkränze ab und beschädigten mehrere Zäune. Friedrich Sindram mißhandelte auch die unverehelichte Wilhelmine Reimann, indem er sie in das Gesicht schlug. Der Gerichtshof erkannte gegen Migowski auf 1 Woche, gegen Menz auf 13 Tage, gegen Kaiser auf 5 Tage und gegen Friedrich Sindram auf 14 Tage Gefängniß, wogegen Julius Sindram von der Anklage der Sachbeschädigung freigesprochen wurde.

Bei Gelegenheit des Bettelns am 23. Aug. v. J. entwendete der Schuhmacher Heinrich Engel aus Pangritz-Colonie der Fabrikarbeiterfrau Emma Tolksdorf zwei emaillirte Töpfe. Als dieser Diebstahl entdeckt wurde, gab er den einen Topf freiwillig heraus, während er den anderen zerschlug. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. Wegen des Bettelns wurde das Verfahren eingestellt, da wegen dieses Vergehens die Verjährung bereits eingetreten ist.

Literatur.

§ **Georg Ebers** ist in seiner Villa in Tutzing am Starnberger See erkrankt. An dem Aufkommen des 61jährigen Dichters wird gezweifelt, und die Aerzte hoffen kaum mehr auf eine selbst nur vorübergehende Besserung. Das Leiden, durch welches Ebers schon seit Jahren gelähmt und an den Krankenstuhl gefesselt ist, hat diese traurige Wendung in der vorigen Woche genommen. Vorgestern war Ebers zeitweilig noch bei vollem Bewußtsein und nahm in rührender Weise von seiner Gattin, den Kindern und der Dienerschaft Abschied. Am Abend konnte er noch, wie die „N. Fr. Pr." schreibt, auf den Balkon der Villa hinausgetragen werden und die herrliche Aussicht über den See und auf die schneebedeckten Höhen der Benediktenwand, des Herzogsstandes und des Karwendelgebirges genießen. Da sah er auch im Garten die Freunde, die sich auf die Kunde von seiner schweren Erkrankung in Tutzing eingefunden hatten; er erkannte sie und erwiderte freundlich die Abschiedsgrüße, die sie ihm zuwinkten. Die erste Ursache seiner Krankheit war eine heftige Erkältung, die er sich durch ein Studentenabenteuer in seiner Jugend zugezogen hatte, wie er in dem ersten Band seiner Memoiren erzählt. Es schien aber, daß er vollkommen wieder hergestellt sei, und namentlich der Aufenthalt in Egypten wirkte sehr wohlthätig auf ihn ein. Erst später trat nach und nach die Lähmung ein, die ihn 1889 zwang, seine Professur in München aufzugeben, und die nun nach langem Siechthum seine Lebenskraft völlig erschöpft zu haben scheint.

§ Die im Verlage von Siegbert Schnurpfeil in Leipzig herausgegebene und bereits vortheilhaft bekannte und in den weitesten Kreisen verbreitete **„Wissenschaftliche Volksbibliothek"** bringt neuerdings wieder zwei Werkchen, die einer freundlichen Aufnahme beim Publikum versichert sein dürfen. Gustav Höcker entwirft in seiner „Geschichte der Deutschen bis zur Gegenwart" (No. 58—61, Preis Mk. 0,80) ein knappes, aber doch erschöpfendes und fesselndes Gemälde von den innern und äußern Umwandlungen, die sich auf deutschem Boden von den ältesten geschichtlichen Zeiten an bis zur Gegenwart vollzogen. Ein recht originelles Büchlein bietet uns G. W. Geßmann in seiner „Die Sternwelt und ihre mythologische Deutung" betitelten Schrift (No. 62, Preis Mk. 0,20), indem er an eine kurze Beschreibung der Sternbilder die interessante Erzählung all der Sagen und Mythen, mit denen die Phantasie der Alten jene umwoben, anknüpft. Beide Werkchen, die bei guter Ausstattung einen lächerlich geringen Preis haben, können bestens empfohlen werden.

Geschäftliches.

Kleine Kunstwerke im besten Sinne des Wortes kann man die neue Serie Bilderkarten der Firma C. Lück, Colberg, Fabrik des rühmlichst bekannten Gesundheits-Kräuterhonigs, nennen. Diese stets rührige Firma hat es unternommen, eine Porträtsammlung interessanter Persönlichkeiten herauszugeben und verfolgt den Grundsatz, durch eine künstlerische Ausführung beim sammelnden Publikum Interesse zu erwecken. Wir sehen Kaiser Wilhelm den Großen und seine Paladine, Bismarck und Moltke, unsern jetzigen Kaiser und die Könige von Sachsen und Württemberg, den Prinzregenten von Bayern, die hervorragendsten Repräsentanten des letzten Reichstags. Diese Kartenserie bildet durch die Vornehmheit ihrer Ausführung und die vollendete Technik geradezu ein historisches Dokument, welches Jedermann mit Vergnügen aufbewahren und immer wieder betrachten wird.

Diese Bilder werden von den allein berechtigten Verkaufsstellen der seit zwei Generationen bewährten Lück'schen Hausmittel — also den Apotheken in den meisten Orten Deutschlands — gratis vertheilt und glauben wir im Interesse unserer Leser zu handeln, wenn wir nicht versäumen, auf diese Serie, der fortwährend weitere folgen werden, hinzuweisen.

---

daß er von den Ankommenden in dem Gewühl, das den Bahnsteig erfüllte, nicht sogleich wahrgenommen werden konnte, während er selbst die Thüren und Fenster der einzelnen Waggons vollkommen zu übersehen vermochte. Und das Herz klopfte ihm zum Zerspringen, als er jetzt der in allem Zagen und Bangen doch so heiß Ersehnten ansichtig wurde. Ganz so schön und liebreizend und vornehm wie sie in seiner Erinnerung lebte — nein, tausendmal schöner noch als das heimlich angebetete Bild seiner Phantasie, stand Gabriele im Rahmen der offenen Coupéthür. Ein einfacher grauer Reisemantel umschloß knapp ihre herrliche, schlanke Gestalt und die freudige Erwartung des Wiedersehens mit dem geliebten Vater hatte ein lebhafteres Roth auf ihre Wangen gezaubert. Suchend flogen ihre schönen Augen umher und Hermann sah, wie ein Schatten der Enttäuschung ihre Züge zu verdunkeln begann, als sie in dem Menschengedränge umsonst nach dem theuren Haupte ausspähte.

Nun durfte er nicht länger zaudern. Er zog den Brief, den ihm Graf Satory für seine Tochter eingehändigt hatte, aus der Tasche und ging auf sie zu. Erst als er unmittelbar vor ihr stand, wurde Gabriele seiner gewahr. Ihre Augen öffneten sich weit in zweifelndem Erstaunen, dann aber flammte es heiß bis in die Stirn hinauf über ihr reizendes Gesicht und mit einer freudigen Bewegung von herzgewinnender Natürlichkeit streckte sie ihm ihre Hand entgegen, während er mit ehrfurchtsvoller Verbeugung das Haupt entblößte.

„Herr Wolfhardt — Sie? — Ja, ist es denn möglich? Sie sind hier in Wien?"

„Als Sekretär Ihres Herrn Vaters, gnädigste Comtesse, und mit dem Befehl, Sie statt seiner zu empfangen. — O, erschrecken Sie nicht! Die Abwesenheit des Herrn Grafen hat keinen Anlaß, der Sie irgendwie beunruhigen müßte. Es handelt sich lediglich um eine plötzlich nothwendig gewordene, unaufschiebbare Reise. Dieser Brief des Herrn Grafen dürfte Sie, wie ich vermuthe, von jeder Sorge befreien."

Er hatte das Alles in einem so fremden, gemessenen Tone vorgebracht, wie es sich seiner Ansicht nach für einen Untergebenen der Tochter seines Brodherrn gegenüber geziemte. Dabei war seine Haltung freilich noch steifer und der Klang seiner Stimme noch kälter geworden als er es beabsichtigt hatte, und sein Benehmen stand jedenfalls in einem seltsamen Gegensatz zu der unbefangenen Herzlichkeit, mit der Comtesse Gabriele sich angeschickt hatte, ihn zu begrüßen.

Der Ausdruck des Befremdens, der auf ihrem eben noch so sonnig strahlenden Gesichtchen erschien, war danach begreiflich genug. Schweigend nahm sie den dargereichten Brief entgegen und überflog, nachdem sie den Umschlag gelöst hatte, seinen Inhalt. Dann erst stieg sie aus dem Coupee, das sie mit ihrer älteren Begleiterin allein innegehabt hatte, leichtfüßig auf den Perron herab. Die kleine Verstimmung, die sich soeben in ihren Zügen ausgeprägt hatte, schien schon wieder verschwunden.

„Mein Vater macht mir über die Beweggründe seiner Reise Andeutungen, die ich nur halb oder garnicht verstehe," sagte sie sehr liebenswürdig, „aber auch er versichert, daß ich keine Veranlassung hätte, mich zu beunruhigen. So muß ich es wohl glauben. Verheißt er mir doch baldige Nachrichten! Und er übergiebt mich Ihrem Schutze. Darf ich diesen Schutz wirklich in Anspruch nehmen, ohne Ihnen lästig zu fallen?"

Ein kleiner entzückender Anflug von Schelmerei war in ihrer Stimme wie in ihren lachenden Augen. Hermann hätte sich ihr am liebsten zu Füßen geworfen, um den Saum ihres Kleides zu küssen; aber er vergaß nicht, in welcher Eigenschaft er hier vor ihr stand, und es klang fast noch hölzerner denn zuvor, da er erwiderte:

„Comtesse dürfen unumschränkt über mich verfügen. Ich stehe seit gestern in den Diensten des Herrn Grafen und werde mich glücklich schätzen, wenn es mir gelingt, Ihre Befehle zu Ihrer und seiner Zufriedenheit auszuführen."

„O, wie förmlich das klingt! Ich weiß natürlich nicht, welcher Art Ihr Verhältniß zu meinem Vater ist, ich für meine Person aber werde Ihren Beistand jedenfalls nur als eine Gefälligkeit ansehen, für die ich Ihnen zu Dank verpflichtet bin. Und nun lassen Sie mich endlich aussprechen, daß ich mich freue, Sie wiederzusehen. Diese unerwartete Begegnung ist fürwahr eine der größten Ueberraschungen, die mir in meinem Leben wiederfuhren. Und ich hoffe, recht viel von Ihren gewiß sehr interessanten australischen Erlebnissen zu hören."

Ohne Zweifel hielt sie seine seltsame Zurückhaltung für Schüchternheit und ließ sich von dem Wunsche leiten, ihm durch ihr heiteres Geplauder über die ersten peinlichen Minuten hinweg zu helfen. Nur zu deutlich empfand Hermann, eine wie traurige Rolle er da in ihren Augen spielen mußte, aber er fühlte zugleich, daß es rettungslos um all' seine Selbstbeherrschung geschehen sein würde, sobald er aufhörte, die gemessen bescheidene Haltung des bezahlten Untergebenen zu beobachten. Deßhalb ging er auf den liebenswürdig vertraulichen Ton nicht ein, den Gabriele eingeschlagen hatte, gab ihr auf ihre letzte Bemerkung eine steife, ausweichende Antwort und bat, nachdem er mit der Gesellschafterin bekannt gemacht worden war, in auffallender Hast, zunächst für das Gepäck der Damen und für ihre Fahrt nach dem Hotel Sorge tragen zu dürfen.

Als er fünf Minuten später der Comtesse gegenüber auf dem Vordersitz des Fiakers Platz nahm, hatte sich denn auch Gabrielens Benehmen vollständig geändert. Sie war kühl und schweigsam geworden, wie wenn auch sie in ihm nur noch den Beamten ihres Vaters sähe, und die wenigen Bemerkungen, die während der Fahrt zwischen ihnen ausgetauscht wurden, bezogen sich nicht auf die Vergangenheit und auf ihre alte Bekanntschaft, sondern lediglich auf die für die Bequemlichkeit der Damen zu treffenden Anordnungen und Vorkehrungen. Hermann Wolfhardt hätte mit dieser Behandlung eigentlich zufrieden sein müssen, denn sie machte es ihm um so leichter, innerhalb der von ihm selbst aufgerichteten Schranken zu bleiben, und er hatte nur erreicht, was er erstrebt hatte. Aber in Wahrheit fühlte er statt einer Genugthuung nur einen stechenden Schmerz im Herzen, und mehr und mehr festigte sich mit jeder weiteren Minute in ihm die Ueberzeugung, daß er ganz außer Stande sein würde, diesen Zustand Wochen oder vielleicht gar Monate lang zu ertragen.

Graf Satory selbst hatte vor seiner Abreise die Zimmer für Gabriele und ihre Gesellschafterin ausgewählt und mit liebevoller Fürsorge alle Befehle ertheilt, die ihm für die Sicherung ihres Behagens zweckmäßig erschienen waren. So blieb seinem Sekretär nach dieser Richtung hin kaum noch etwas zu thun — um so weniger, als sich die Comtesse für durchaus befriedigt erklärte und keinen anderen Wunsch äußerte als den, einige Stunden zu ruhen. Als er in ehrerbietiger Haltung um ihre weiteren Befehle bat, sagte sie kühl:

„Ich hoffe, Sie in keiner Hinsicht bemühen zu müssen, Herr Wolfhardt, und ich bitte Sie deshalb, ganz nach Belieben über ihre Zeit zu verfügen. Da ich höre, daß Sie ebenfalls hier im Hotel Wohnung genommen haben, kann ich Ihnen ja jederzeit Nachricht zukommen lassen, wenn irgend welche unvorhergesehenen Ereignisse mich auf Ihren Beistand anweisen sollten."

Damit war er entlassen, und er konnte sich nicht in Ungewißheit darüber befinden, daß diese Art der Verabschiedung ein fühlbarer Ausdruck ihres Unwillens sein sollte. Im tiefsten Herzen unglücklich, mit der ganzen Welt und nicht am wenigsten mit sich selbst zerfallen, streifte er eine Weile planlos in den Straßen der fremden Stadt umher, ohne daß doch irgend eine leblose oder lebendige Schönheit, wie augenfällig und bestechend sie sich ihm auch darstellen mochte, seinen traurigen Gedanken eine andere Richtung gegeben hätte. Als er beim Einbruch der Dunkelheit in das Hotel zurückkehrte, übergab ihm der Pförtner einen Brief, der noch an seine Hamburger Adresse gerichtet und ihm von der Post hierher nachgesandt worden war. Hermann erkannte die unschöne, kritzlige Handschrift auf dem Umschlage, und ihr Anblick erfüllte ihn mit so lebhaftem Widerwillen, daß er im ersten Moment versucht war, das Billet uneröffnet in das Feuer seines Zimmerofens zu schleudern. Da er sich aber sagen mußte, daß dieser Brief unzweifelhaft Franz Thönissens Antwort auf seine Bedingungen enthielt und möglicher Weise eine Erwiderung heischte, entschloß er sich nach einigem Zaudern doch ihn zu erbrechen.

(Fortsetzung folgt.)

Von Nah und Fern.

* **Attentate auf Juweliere** scheinen eine besondere Spezialität für Wien geworden zu sein. Schon wieder wird von einem solchen Ueberfall gemeldet. Montag Abend kam in den Laden des Goldarbeiters Carl Piwniczka ein junger Bursche. Der Besitzer war im Verkaufsraume allein. Der Fremde sagte, er wolle eine Uhr und einen Ring kaufen und ließ sich eine große Anzahl Uhren und Ringe zur Auswahl vorlegen. Nach langem Feilschen bezeichnete der Bursche endlich eine silberne Uhr und einen Ring, die er kaufen wolle. Herr Piwniczka traf Anstalten, die gewählten Stücke einzupacken. Auf dem Pulte lagen noch die Tabletten mit den vorgelegten Ringen und mit verschiedenen silbernen Uhren. Der Bursche griff nun mit der rechten Hand in die Tasche, als ob er die Börse herauslangen wolle, um zu bezahlen, doch statt des Geldes zog er einen in Zeitungspapier gehüllten Gegenstand hervor, mit dem er blitzschnell gegen den Kopf des erschrockenen Goldarbeiters zwei wuchtige Hiebe führte. Wie sich später herausstellte, war das Instrument eine etwa 35 Centimeter lange Feile. Herr Piwniczka, der durch die beiden Hiebe verletzt worden war, rief laut um Hilfe. Der Thäter raffte in der Eile zwei Uhren vom Pulte und eilte auf die Straße, während im selben Augenblick Frau Piwniczka, durch die Hilferufe ihres Gatten erschreckt, aus dem Nebenraum in den Laden getreten war. Ohne sich zu besinnen, lief ihm die Frau nach. Nach einer langen Verfolgung wurde der Dieb endlich gefaßt. Er wurde als der 21jährige Tischlergehilfe Anton Gruben agnoszirt. Er gab zu, mit der Absicht zu stehlen, in den Laden gekommen zu sein; die beiden Hiebe mit der Feile habe er nur geführt, um den Goldarbeiter an der Verfolgung zu hindern.

Heiteres.

— **Guter Rath.** „Nun, wie geht's denn Ihrem Sohne, dem Maler?" „Der hat Glück, der hat das große Loos gewonnen." „Sehen Sie, ich habe ja immer gerathen, lassen Sie Ihren Sohn Maler werden."

— **Druckfehler.** Bei der Vorstellung vor Sr. Exzellenz glitt der Herr Kanzleivorstand auf dem spiegelglatten Parkettboden aus und fiel bücklings zu Boden. — Es dauerte lange, ehe die Gräfin den während ihrer Abwesenheit stark verwilderten Gatten wieder in Ordnung gebracht hatte.